



Kulturhaus Osterfeld e.V. · Osterfeldstr. 12 · 75172 Pforzheim · Telefon: 07231/ 31 82 10 · Fax: 07231/ 31 82 23 · info@kulturhaus-osterfeld.de · www.kulturhaus-osterfeld.de

Theo-Pinkus-Kulturpreis 1995

Geschichtsbilder sind Ausweise von Kultur

Die LAKS Baden-Württemberg, der Landesverband der Kulturinitiativen und Soziokulturellen Zentren, hat im Rahmen ihrer Jahrestagung und Mitgliederversammlung am Sonntag, dem 1. Oktober 1995, im soziokulturellen Zentrum „Fabrik für Handwerk, Kultur und Ökologie“ in Freiburg den Theo-Pinkus-Kulturpreis zum zweiten Mal vergeben.

Mit diesem Preis erinnert die LAKS an den Buchhändler und Aktivist der Neuen Sozialen Bewegungen, der 1991 im Alter von 82 Jahren in seiner Heimatstadt Zürich gestorben ist. Während seines ganzen Lebens war er „bemüht, Menschen zusammenzubringen und für Projekte zu gewinnen, in denen etwas aufscheint, was die Aufklärung und Emanzipation voranbringt.“ Zur Preisverleihung waren die Witwe von Theo Pinkus, Amalie Pinkus De Sassi, und Brigitte Walz-Richter von der „Studienbibliothek zur Geschichte der Arbeiterbewegung“ eigens aus Zürich angereist.

Die Preisträger des Jahres 1995 sind die Projektgruppe „50 Jahre 23. Februar - Erinnern genügt nicht“ aus Pforzheim und der Arbeitskreis „Faschismus, Gewalt und Ende des 2. Weltkrieges“ aus Weikersheim. Beide Projekte nahmen den 50. Jahrestag des Kriegsendes zum Anlass, sich mit ihrer jeweiligen Lokalgeschichte zu beschäftigen. Wesentlich ist für beide Projekte, dass sie Geschichte mit dem Blick auf die Gegenwart aufarbeiteten.

LAKS-Sprecherrat Peter Langer wies in seiner eindrucksvollen Laudatio darauf hin, dass Kulturpreise zwar eher Symbol einer affirmativen Kultur sind, aber dennoch dazu beitragen können, „das öffentliche Sensorium für Leistungen einer kulturellen Arbeit zu schärfen, die sich in einer schwierigen, unübersichtlichen Zeit gegenüber Politik und Gesellschaft öffnet“.

Im Anschluß überreichte Gerhard Baral, Vorsitzender der LAKS Baden-Württemberg, den Theo-Pinkus-Preis 1995 in Form einer Plastik von Professor Peter Jacobi an die Programmkoordinatorinnen aus Pforzheim und Weikersheim. Beide Projekte wollen die mit dem Preis verbundenen 1.500 Mark zur Weiterführung ihrer Arbeit verwenden.

Aus „LAKS Info“ Nr.27/Oktober 1995, Bericht von Bernd Kotz



Gestaltung Theo-Pinkus-Kulturpreis: Prof. Peter Jacobi
Foto: Winfried Reinhardt

Laudatio Theo-Pinkus-Kulturpreis 1995

Peter Langer, Mitglied im Sprecherrat der LAKS Baden-Württemberg

1. Oktober 1995

Liebe Frau Amalie Pinkus De Sassi, liebe Brigitte Walz-Richter,
liebe Freundinnen und Freunde, sehr geehrte Damen und Herren,

Kulturpreise stehen in der Regel nicht im Ruf, besonders kritisch oder gar alternativ zu sein oder eingreifend die Veränderung des Bestehenden anzustreben, sondern gelten eher als Symbole einer affirmativen etablierten Kultur. Das war und ist uns durchaus klar. Dennoch sind wir zu der Auffassung gekommen, dass es sinnvoll ist, einen Kulturpreis für besondere Leistungen auf dem Gebiet der Soziokultur zu stiften. Ein solcher Preis bietet die Möglichkeit, die Öffentlichkeit auf kulturelle Leistungen in einem Bereich der Kulturarbeit hinzuweisen, der im allgemeinen wenig Öffentlichkeit besitzt und oft nur von dem engem Kreis einer „Szene“ bzw. der eh schon Engagierten wahrgenommen wird. Pate standen bei unserer Preisidee eine Reihe anderer Kulturpreise wie z.B. die „Innovationsgabe“ der Kulturpolitischen Gesellschaft oder die „Unterhausglocke“, der Deutsche Kleinkunstpreis des Unterhauses Mainz, die sich Anerkennung verschafft haben, weil sie neue Gebiete des kulturellen und künstlerischen Geschehens in den Blick der Öffentlichkeit gerückt haben. Und dies ist auch unsere Absicht: Die Aufmerksamkeit soll auf die Tätigkeit von Kulturinitiativen gelenkt werden, die eine wichtige Arbeit im Bereich der Soziokultur leisten, ohne daß dies bisher entsprechend gewürdigt wird. Wir wollen mithelfen, dass sich für solche Leistungen das öffentliche Sensorium in immer schwierigeren, unübersichtlichen Zeiten gegenüber Politik und Gesellschaft öffnet, dieses oft diffizile Verhältnis bewußt bearbeitet. Das heißt auch: Wir wollen - im Unterschied zu den meisten Kultur- und Kunstpreisen - einmal nicht die Künstler würdigen, die auf der Bühne stehen, sondern die Macher, die hinter der Bühne wirken und denen das Publikum die Konzeption der Veranstaltungsreihe bzw. des kulturellen Ereignisses und die Künstler die Auftrittsmöglichkeit erst verdanken.

Warum Theo-Pinkus-Preis?

Theo Pinkus wurde 1909 in Zürich geboren und starb dort vor vier Jahren, 1991. Jude und Marxist war er, vor allem ein Ewigjugendbewegter, auch noch als 80jähriger. Ein anderer Jugendbewegter, unser Freund und langjähriger Weggefährte Eckhard Holler, mit Pinkus eng befreundet, hat bei der letzten Preisverleihung Bemerkenswertes über ihn geäußert. Ich zitiere: „Theo Pinkus habe ich 1980 erstmals kennengelernt, als er, 71jährig, in Begleitung von Züricher Jugendlichen nach Tübingen kam und auf den Skandal aufmerksam machte, daß Millionenbeträge für die Züricher Oper ausgegeben wurde, für ein autonomes Jugendzentrum angeblich aber kein Geld vorhanden war. Ich lernte ihn dann 1988 bei einem Seminar in Salecina über Ernst Bloch näher kennen und erfuhr etwas von seinen genossenschaftlichen Ideen, die typisch für ihn waren. Ihn interessierte nicht der private Besitz, sondern mit allem, was er aufbaute, verströmte er sich in die sozialen Bewegungen, in denen er engagiert war. Die große Studienbibliothek zur Geschichte der Arbeiterbewegung, die er seit den 40er Jahren aufbaute, machte er nach seiner Pensionierung zu einer Genossenschaft im Eigentum der Mitarbeiter. Salecina, die Tagungsstätte in der Schweiz, oberhalb von Maloja 2000 m hoch gelegen, bekam die alternative Rechtsform einer Stiftung. So bleiben von Theo Pinkus eine Reihe von gemeinnützigen Einrichtungen, in ihrer Arbeit orientiert an Ernst Blochs Gedanken der Invariante der Richtung der Arbeit für eine bessere Welt. Eine Lieblingsidee von Theo Pinkus war die Schaffung von „vorgezogenen Utopien“, das heißt von Orten, an denen bereits das Vorgefühl eines Zustands gegenseitiger Solidarität zu verspüren ist, der überall hergestellt werden sollte. Und ich gestehe, daß ich so etwas wie die Vorahnung dieses Zustands hatte, den Ernst Bloch mit „erfülltem Augenblick“ oder „konkrete Utopie“ beschrieben hat, als ich 1988 mit Theo vor der Bildungsstätte Salecina in der Abendsonne saß und ihn über seine Begegnungen mit Münzenberg, Kurella und anderen in den 30er Jahren, und überhaupt über sein bewegtes Leben befragte. Von Theo bleibt die Erinnerung an einen Menschen, der beständig bemüht war, Menschen zusammenzuführen und für Projekte zu gewinnen, in denen etwas aufscheint, was die Aufklärung und die Emanzipation voranbringt. Bis in sein hohes Alter war er überall zugegen, wo es um die Selbstbestimmung und um neue selbstverwaltete Projekte, aber auch wo es um die Rehabilitierung von Unrecht Verfolgter ging, wie beispielsweise Walter Janka. Er gründete in Berlin die Geschichtswerkstatt mit, unterstützte Margarete von Trotta bei der Recherche zu ihrem Rosa-Luxemburg-Film und setzte sich nach Peter Weiss' Tod für das Entstehen einer Peter-Weiss-Gesellschaft ein.“ Soweit Eckhard Holler über Theo Pinkus.

Ich denke, es ist damit auch klargeworden, was Theo Pinkus mit unserer Arbeit zu tun hat und warum unser Preis nach ihm benannt ist: Die große oder kleine Hoffnung nicht aufzugeben, daß die soziokulturellen Zentren als Orte erhalten werden, wo „vorgezogene Utopien“ realisiert und erlebt werden können.

Zur Preisverleihung 1995

In der Ausschreibung des Preises wird gesagt, daß der Theo-Pinkus-Preis für besondere Leistungen im Bereich der Soziokultur in Baden-Württemberg vergeben wird. Eine preiswürdige Leistung kann die Durchführung eines kulturellen Großprojekts, z.B. eines Festivals, oder die Durchsetzung eines neuen Kulturzentrums sein, eine preiswürdige Leistung kann aber auch in einer Anregung für die Theorie der Soziokultur bestehen, z.B. durch die Herausgabe von Publikationen oder die Durchführung von Tagungen oder Seminarreihen. Preiswürdig können Workshop- und AG-Programme genauso sein wie Leistungen im Bereich der Kulturpolitik, die z.B. die Veränderung von Denkgewohnheiten bewirken. Die Palette möglicher preiswürdiger Leistungen ist mithin breit und vielfältig.

Wir haben uns in diesem Jahr dafür entschieden, den Preis zu teilen und an zwei Projektgruppen zu verleihen. Nicht, weil wir uns nicht entscheiden konnten, sondern weil beide Preisträger auf sehr unterschiedliche und dennoch jeweils sehr prägnante und spezifische Art und Weise die 50. Wiederkehr des 8. Mai 1945 zum Anlaß genommen haben, um im Rahmen eines Kulturprojektes die Geschichte des eigenen Ortes, der eigenen Stadt während und am Ende des Naziterrors und des 2. Weltkrieges zu be-, zu erarbeiten: Individuelle Menschenschicksale, Verfolgung und Zerstörung, Krieg und grenzenlose Gewalt, Widerstand und Hoffnung.

Geschichte und Kultur

Geschichtsbilder sind Ausweise von Kultur. „Geschichte ist die geistige Form, in der sich eine Kultur über ihre Vergangenheit Rechenschaft gibt“ - so der Kulturhistoriker Johann Huizinger. Und Eli Wiesel sagt: „Die Erinnerung ist die beste Waffe der Menschheit gegen das Vergessen. Nicht zu mahnen, hieße zu verschweigen.“

Die Preisträger im einzelnen:

- A) Club W 71, Weikersheim
stellvertretend: Kerstin Stiller, Elisabeth Schmidt, Eugen Hummel
- B) Projektgruppe 23. Februar, Pforzheim
stellvertretend: Gerhard Brändle, Ute Wiegel

Theodor W. Adorno hat in seinen ganz eigensinnigen Worten festgestellt, daß „Aufarbeitung der Vergangenheit“ nicht heißen darf, einen Schlußstrich darunter zu ziehen und es selbst aus der Erinnerung wegzuwischen. Das Vergangene im Ernst zu verarbeiten heißt, seinen Bann zu brechen durch helles Bewußtsein. Und: Aufgearbeitet wäre Vergangenheit erst dann, wenn die Ursachen des Vergangenen beseitigt wären: Gewalt, Unterdrückung, Abhängigkeit, Ausbeutung.

Die Geschichte von Pforzheim und Weikersheim, von Auschwitz und Dachau, die Ereignisse in Rostock und Solingen und das Heute in Sarajewo sind ständiger Auftrag für unsere Kulturarbeit.

Der Theo-Pinkus-Preis 1995 besteht aus jeweils 1 Plastik, die von dem Pforzheimer Künstler Prof. Peter Jacobi gestaltet wurde, und einem Geldpreis von jeweils 1500,- DM.



Dankrede

Gerhard Brändle, Vertreter der Pforzheimer Projektgruppe „23. Februar“

Guten Morgen in Freiburg,

ich komme gerne hierher, weil ich hier zwischen dem Buchladen Jos Fritz und dem Kampf gegen das Bleichemiewerk Markolsheim und das Atomkraftwerk Wyhl nach meiner Studienzeit zum zweiten Mal politisch sozialisiert wurde.

Hier in einer Hochburg des Regionalismus, hier im Dreiecksland, wurzeln aber nicht nur meine Traditionen, hier entlang des Oberrheingrabens haben die Menschen Traditionen geschaffen, an die es im Sinne des früheren Bundespräsidenten Gustav Heinemann anzuknüpfen gilt:

„Traditionen sind keineswegs das Privileg konservativer Kräfte. Noch weniger gehören sie in die alleinige Erbpacht von Reaktionären, obwohl diese am lautstärksten von ihnen reden ... Es kann nicht um die Frage gehen: Tradition: Ja oder Nein? Die Alternative besteht vielmehr darin, an welche Traditionen angeknüpft werden soll, und in welchem Sinn wir eines historischen Vorgangs gedenken“ - so Heinemann 1970.

Nur als Stichworte meiner, unserer Tradition:

Der Bauernkrieg, die Revolte gegen die Fürsten, verbunden mit dem Namen Jos Fritz, im Oberrheingrabens;

Der Humanismus, als Focus nehme ich die Lateinschule meiner Heimatstadt Pforzheim, war auch ein in vielen Aspekten aktuelles Anliegen von Menschen zwischen Basel, dem Elsaß, Pforzheim, Bretten und Heidelberg; Goethe im Elsaß und Schiller auf der Flucht in die Freiheit nach Baden; das Hambacher Fest in der Pfalz und Büchner in Straßburg und Zürich; die Revolution 1848 mit Hecker und Struwe, aus unserer Gegend mit dem Revoluzzer-Wirt Dittler aus Wilferdingen;

und 1938 ein illegales Flugblatt mit dem Titel „Bundschuh“. Es begann: „Es grüßt dich, Bauer, ein altes Wahrzeichen deiner Vorfahren ...“ und endet mit höchst aktuellen Worten: „Wir Bauern wollen keinen Krieg, wir wehren uns dagegen, unsere Äcker zu Flugplätzen, unterirdischen Befestigungsanlagen und Kasernen herzugeben ...“

Diese Traditionen standen 1974 in Markolsheim und Wyhl wieder auf, in Kaiseraugst und Fessenheim und dann in Brokdorf, Grohnde, Gorleben ...

Das Bundschuh-Flugblatt von 1938 gegen Kriegsvorbereitung und Krieg, gegen den Nationalsozialismus, steht in der Tradition, die mich letztlich heute hierher gebracht hat: Wir haben in unserer Veranstaltungsreihe: „23. Februar 1945: Erinnern genügt nicht“ einen Schwerpunkt gelegt auf die Menschen,

- die versucht haben, dem Unrecht und der Gewalt zu widerstehen,
- die im November 1933 in Pforzheim nachts an die Mauern gemalt haben: „Hitler heißt Krieg!“ und dafür bitter bezahlen mußten,
- die 1939 die Mißhandlung polnischer Kriegsgefangener handgreiflich unterbanden und dafür ins KZ Dachau kamen,
- die im August 1939 sich weigerten, eine Uniform anzuziehen und ein Gewehr in die Hand zu nehmen.

Erst nach 50 Jahren wurde in Pforzheim der Widerstand gegen die nationalsozialistische Diktatur von den Kommunisten bis zu den Katholiken, vom Zentrum bis zu den Zeugen Jehovas öffentlich dargestellt und gewürdigt, gewürdigt aber nicht als eine Haltung, die in der Vergangenheit notwendig und richtig war, sondern als Haltung, die heute Vorbild sein kann, als Zivilcourage.

In der Veranstaltungsreihe „23. Februar 1945: Erinnern genügt nicht“ haben rund 50 Organisationen, Gruppen, Verbände und Institutionen (übrigens keine Parteien) zusammengewirkt und über 70 Veranstaltungen durchgeführt. Sie können sowohl das Programmheft als auch die Pressemappe und damit die eine oder andere Anregung mitnehmen.

Diese Reihe steht in einer Tradition, einer noch jungen zwar, aber immerhin arbeiten wir seit 15 Jahren zusammen, in wechselnder Besetzung, aber mit einem „harten Kern“. Unsere Themen reichten über das Deportationslager Gurs, 1933-1983, die Pogromnacht, Beginn des Eroberungskrieges bis zu Demonstrationen gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit.

Wer meint, in einer Stadt, die so schlimm unter dem Krieg gelitten hat wie Pforzheim, seien die Menschen aufgeschlossen für solche Themen, der irrt, denn

- zum einen haben gerade noch 30% der heutigen PforzheimerInnen einen persönlichen oder zumindest familiären Bezug zum 23. Februar,
- zum anderen gibt es massive Blockaden, wenn es um die lokale

Rüstungsindustrie geht, um die Verstrickung in den Terror- und Mordapparat, um den Raub jüdischen Vermögens, vornehm „Arisierung“ genannt, noch mehr, wenn Rüstungsproduktion und Export nicht nur damals, sondern heute kritisiert werden.

Fazit der Reihe in diesem Frühjahr, die von der Stadt Pforzheim sowohl finanziell als auch organisatorisch unterstützt wurde, ist kein Schlußstrich unter eine Geschichte, die nun 50 Jahre her ist und jetzt im Schulbuch eingesperrt wird - was viele gerne hätten.

Fazit ist vielmehr, daß etliche gesellschaftliche Gruppen erst jetzt - aber immerhin - beginnen, in ihre eigene Geschichte hinein zu schauen, weil nach 50 Jahren eben nicht alles gesagt, geschweige denn erst erforscht ist: Wer nichts weiß vom Euthanasie-Mordprogramm der Nazis, läuft Gefahr, den Utilitarismus-Gedanken von Singer in Bezug auf „unwertes Leben“ auf den Leim zu gehen;

Fazit ist, daß die Frage von Kriegsdienst und Verweigerung damals für heute Trennschärfe bewirkt, auch im Hinblick auf das im Klosterhof in Maulbronn geplante Militärspektakel mit Knobelbechern, Kommando-Geschrei, Fackeln und Gleichschritt, ein bei Dunkelheit inszeniertes Mannbarkeits-Ritual in Perversion des Feierlichen, um den unseligen Militarismus wieder zu beleben;

Fazit ist, daß das Verstecken eines jüdischen Ehepaars 1944 für heute die Frage der Verstümmelung des Asylrechts und des Kirchenasyls stellt;

Fazit und Auftrag ist in den Worten des Ministerpräsidenten Erwin Teufel zur 50. Widerkehr des 20. Juli 1944, in denen er die Aktualität von Zivilcourage unterstreicht:

„Wo zu Gewalt gegriffen wird, in Wort oder Tat, wo Nationalismus am Werk ist, wo Fremde bedroht werden, wo andere Überzeugungen nicht geachtet werden, muß jeder Einzelne Widerstand leisten.

Wegsehen ist nicht gestattet. Einmischen ist gefordert. Zivilcourage ist keine heroische Haltung einzelner, sondern Bürgerpflicht für jeden. Uns droht heute keine Todesstrafe, sondern höchstens der Streit mit Uneinsichtigen. Das sollten uns die Menschenrechte, die Freiheit, der Friede, der Rechtsstaat wert sein“.

In diesem Sinne freut uns der Preis: Das Geld wird eingesetzt zur Finanzierung einer Studie gegen Fremdenfeindlichkeit mit dem Titel: Einwanderungsstadt Pforzheim, Stadt von Wirtschaftsflüchtlingen, Gastarbeitern, Zwangsarbeitern, Glaubensflüchtlingen und Exilanten. Ich denke, daß das Theo Pinkus recht gewesen wäre, hat er doch 1989 in Pforzheim eine Ausstellung zum „Exilland Schweiz“ eröffnet.

Wir danken dafür, daß unsere Weiterarbeit mit diesem Preis etwas erleichtert wird.

Pforzheimer Projektgruppe

„50 Jahre 23. Februar: Erinnern genügt nicht“

Mitglieder der Projektgruppe sind:

- Arbeitsgemeinschaft Christlicher Gemeinden
- Arbeitsgemeinschaft der Jugendzentrumsinitiativen im Enzkreis
- Begegnungsstätte Hohenwart
- Christlich-islamische Gesellschaft
- Deutscher Gewerkschaftsbund
- Deutsch-polnische Gesellschaft
- Deutsch-russische Gesellschaft
- DGB-Jugend
- Eine Welt e.V.
- Evangelische Erwachsenenbildung
- Evangelisch Freikirchliche Gemeinde (Baptisten)
- Evangelisches Jugendwerk
- Evangelische Kirchengemeinden
- Evangelisch-methodistische Kirche
- Evangelisches Schuldekanat
- Fachhochschule für Gestaltung
- Fachhochschule Studium Generale
- Friedensgruppe an der Stadtkirche
- Friedens-Initiative
- Gesamtschülervertretung
- Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft
- Haus der Jugend
- Kammermusik-Ensemble (Berthold, Hanke u.a.)
- Katholische Kirchengemeinden
- Katholisches Schuldekanat
- Kommunales Kino Cinema
- Kulturhaus Osterfeld
- Kulturrat Sektion Bildende Kunst
- Kunst- und Kunstgewerbeverein
- Landeszentrale für Politische Bildung
- Landratsamt
- Löbliche Singergesellschaft
- Lutherische Kirche
- Prof. Dr. Rolf Schweizer
(Oratorienchor, Motettenchor, Jugendkantorei, Bachorchester)
- Stadtjugendring
- Stadt Pforzheim
- Kulturamt
- Leitstelle zur Gleichstellung der Frau
- Schmuckmuseum
- Stadtarchiv
- Stadtbücherei
- Stadttheater
- Technisches Museum
- Volkshochschule
- Wir sind bunt - na und?!

50 Jahre 23. Februar: Erinnern genügt nicht

Broschüre zur Veranstaltungsreihe Frühjahr 1995



50 Jahre 23. Februar: Erinnern genügt nicht

Eine Veranstaltungsreihe Pforzheimer Institutionen, Organisationen, Verbände und Gruppen anlässlich der 50. Wiederkehr des 23. Februar, der Zerstörung der Stadt

Mitwirkende:

Arbeitsgemeinschaft
Christlicher Gemeinden
Arbeitsgemeinschaft der
Jugendzentrumsinitiativen im Enzkreis
Begegnungsstätte Hohenwart
Christlich-islamische Gesellschaft
Deutscher Gewerkschaftsbund
Deutsch-polnische Gesellschaft
Deutsch-russische Gesellschaft
DGB-Jugend
Eine Welt e. V.
Evangelische Erwachsenenbildung
Evangelisch Freikirchliche Gemeinde (Baptisten)
Evangelisches Jugendwerk
Evangelische Kirchengemeinden
Evangelisch-methodistische Kirche
Evangelisches Schuldekanat
Fachhochschule für Gestaltung
Fachhochschule Studium Generale
Friedensgruppe an der Stadtkirche
Friedens-Initiative
Gesamtschülervertretung
Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft
Haus der Jugend
Kammermusik-Ensemble

(Berthold, Hanke u. a.)
Katholische Kirchengemeinden
Katholisches Schuldekanat
Kommunales Kino cinema
Kulturhaus Osterfeld
Kulturrat Sektion Bildende Kunst
Kunst- und Kunstgewerbeverein
Landeszentrale für Politische Bildung
Landratsamt
Löbliche Singergesellschaft
Lutherische Kirche
Nagelkreuz-Gruppe
Prof. Dr. Rolf Schweizer

(Oratorienchor, Motettenchor,
Jugendkantorei, Bachorchester)
Stadtjugendring
Stadt Pforzheim
Kulturamt
Leitstelle zur Gleichstellung der Frau
Schmuckmuseum
Stadtarchiv
Stadtbücherei
Stadttheater
Technisches Museum
Volkshochschule
Wir sind bunt – na und ?!

*Adolf Hitler am
14. September 1933
auf der Fahrt von
Karlsruhe in das
von einem Brand
geschädigte
Öschelbrom, hier
in der Westlichen
mit Blick vom
Marktplatz
Richtung
Leopoldplatz.*



2

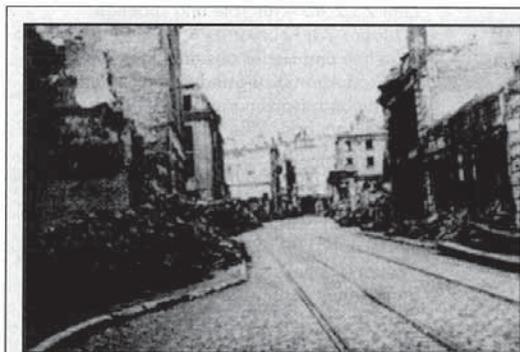
50 Jahre 23. Februar: Erinnern genügt nicht

Zu den „Illustrationen“:

Bilder von der Zerstörung der Demokratie und dann der Zerstörung Pforzheims am 23. Februar 1945 sind vielfach veröffentlicht und werden bei einigen der folgenden Veranstaltungen auch gezeigt in Konfrontation mit Bildern des Vorkriegs-Pforzheim, einer verschwundenen Stadt. Die Bilder in diesem Programm sind bis auf wenige Ausnahmen zum ersten Mal zu sehen: Sie bringen Porträts von Menschen, die versucht haben, den braunen Macht-

habern zu widerstehen, die Zivilcourage zeigten, die warnten: „Hitler bedeutet Krieg!“. Ohne es zu wissen und zu wollen, sind sie mit sehr verschiedenen Biographien und Motiven Vorbilder für heute und für die Zukunft, wenn es um Demokratie und Menschenrechte geht. Der Widerstand gegen den Nationalsozialismus in Pforzheim ist erst in Ansätzen erforscht. Aus diesem Grund sind die Porträts in Stichworten nur Beispiele dafür,

daß Menschen Haltung bewahrt haben, daß Widerstand möglich war, daß es Verweigerung von Kriegsvorbereitung und Krieg gab – auch in Pforzheim. Mehr zu diesem Thema zeigt die Ausstellung „Zivilcourage“ vom 4. Februar bis zum 5. März an 26 Stellen in der Innenstadt. Verschiedene Vortragsveranstaltungen vertiefen die Problematik von Anpassung, Resistenz, Zivilcourage und Widerstand in Pforzheim.



*Gleicher Blick 12 Jahre
später vom Marktplatz in
die heutige Fußgängerzone.
Über 18 000 Tote sind in
Massengräbern in Lagen
übereinander gestapelt, die
Trümmer etwas beiseite
geschoben.*

Impressum
Redaktion: G. Brändle
Satz und layout: E. Grupp, P. Koch
Titel: M. Schöne, H.-J. Fein
Druck: A. Klingel
Herausgegeben mit Unterstützung der Stadt
Pforzheim, Januar 1995

3

Datum	Tag	Zeit	Ort	Medium	Thema/Titel
4.2.	Samstag	11.00	Reuchlinhaus	Ausstellung	Zivilcourage/Widerstand 33–45
8.2.	Mittwoch	14.30	„Grazien“	Führung	Ausstellung Zivilcourage (+Wdhlg.)
8.2.	Mittwoch	20.00	Reuchlinhaus	Dia-Vortrag	Zerstörung Pforzheims am 23.2.1945
13.2.	Montag	20.00	Stadtbücherei	Vortrag	„Weiße Rose“ (Augenzeugin)
14.2.	Dienstag	20.00	Haus d. Jugend	Vortrag	Jugendwiderstand im 3. Reich
15.2.	Mittwoch	15.00	Reuchlinhaus	Ausstellung/Projekt	Schmuck in Notzeiten (+Wdhlg.)
16.2.	Donnerstag	21.00	Komm. Kino	Film	Leni ... muß fort (+ Wdhlg.)
17.2.	Freitag	20.00	Kulturhaus Osterfeld	Porträts	Mut zum Widerstehen
19.2.	Sonntag	11.00	Museum Brötzingen	Ausstellung	Karl Stretz – Trümmerbilder
19.2.	Sonntag	14.30	Fatih-Moschee	Dia-Vortrag	Pforzheim – neue Heimatstadt
19.2.	Sonntag	17.00	Haus d. Jugend	Ausstellung	Kriegskinder malen
20.2.	Montag	12.00	Haus d. Jugend	Mittagessen	Restaurant Kaputt: Speisekarte von 1945
20.2.	Montag	14.30	Haus d. Jugend	Spiele	Kinderspiele zwischen Bombentrümmern
21.2.	Dienstag	19.00	Haus d. Jugend	Begegnung	Bilder, Szenen, Zeitzeugen
23.2.	Donnerstag	10.00	Thomaskirche	Meditation	Gebet stündlich, 19.00 Uhr Gottesdienst
23.2.	Donnerstag	11.00	Lichthof Rathaus	Ausstellung	Das zerstörte Pforzheim
23.2.	Donnerstag	16.00	Hauptfriedhof	Gedenkfeier	50 Jahre 23. Februar
23.2.	Donnerstag	19.00	alle ev. Kirchen	Meditation	Gebet und Andacht
23.2.	Donnerstag	20.15	Stadtkirche	Requiem	Zum 23.2.45 – für Tote und Lebende
23.2.	Donnerstag	20.00	Reuchlinhaus	Ausstellung	50 Jahre 23. Februar 1945: 50 Jahre danach
24.2.	Freitag	17.00	Stadhalle	Musik/Märchen	Märchen und Lieder aus drei Ländern
24.2.	Freitag	19.00	Komm. Kino	Film	V-2-Produktion/Kriegsindustrie (+Wdhlg.)
24.2.	Freitag	20.00	Komm. Kino	Film	US-Bomberbesatzung im 2. Weltkrieg
24.2.	Freitag	21.00	Komm. Kino	Film	Dr. Seltsam oder Wie ich lernte ... (+Wdhlg.)
25.2.	Samstag	18.00	Ev. Stadtkirche	Gottesdienst	Arbeitsgemeinschaft christl. Gemeinden
26.2.	Sonntag	10.00	Ev. Kirche Huchenfeld	Gottesdienst	„Wege zur Versöhnung“ mit Dr. P. Oestreicher
26.2.	Sonntag	11.00	Stadttheater	Forum	Zugänge zum Thema
26.2.	Sonntag	11.00	Stadttheater	Matinee	Lesung von SchauspielernInnen
26.2.	Sonntag	12.00	Stadttheater	Lebensbilder	Widerstand gegen den Krieg
26.2.	Sonntag	12.00	Stadttheater	Film	Stadtansichten
26.2.	Sonntag	13.00	Stadttheater	Film	Südfrüchte aus Oberndorf
26.2.	Sonntag	13.00	Stadttheater	Lesung	Texte zur Meditation
26.2.	Sonntag	14.00	Stadttheater	Lichtbilder	Bilder der Zerstörung
26.2.	Sonntag	14.00	Stadttheater	Referat	Hintergründe zur Zerstörung

4

Datum	Tag	Zeit	Ort	Medium	Thema/Titel
26.2.	Sonntag	15.00	Stadttheater	Film	Bremen–Bagdad: Tödliche Fracht
26.2.	Sonntag	15.00	Stadttheater	Lesung	Unerwartete Begegnung (Zwangsarbeit)
26.2.	Sonntag	16.00	Stadttheater	Theater	Hitlers letzte Rede
26.2.	Sonntag	16.00	Stadttheater	Lesung	U. Homann: Gedichte und Prosa
26.2.	Sonntag	11.00	Stadttheater	Ausstellung	W. Reble „Eine deutsche Passion“
26.2.	Sonntag	17.00	Stadttheater	Kammer-Musik	Dowland, Byrd, Hindemith ...
26.2.	Sonntag	18.30	Marktplatz	Lichtprojektion	Schlaglichter ...
1.3.	Mittwoch	20.00	Ev. Gemh., Stadtkirche	Dokument. /Vortrag	Rüstung-Waffenhandel-Kirche
2.3.	Donnerstag	19.00	Komm. Kino	Film	Kino im Krieg – „Der große Preis“
2.3.	Donnerstag	19.30	Ev. Gemh., Huchenfeld	Lichtbilder	War Widerstand möglich?
3.3.	Freitag	21.00	Komm. Kino	Film	Catch 22 (+Wdhlg.)
7.3.	Dienstag	20.00	VHS	Vortrag	Hintergründe zur Zerstörung
9.3.	Donnerstag	19.00	Komm. Kino	Film	Die Mörder sind unter uns
10.3.	Freitag	20.00	Liebfrauenkirche	Lichtbilder	Christen gegen NS-Diktatur
14.3.	Dienstag	20.00	Forum 1, St. Franz. Kirche	Vortrag	Kath. Widerstand in Süddeutschland
15.3.	Mittwoch	20.00	Melanchthon-H.	Lichtbilder	Beharren und Widerstehen
17.3.	Freitag	20.00	Kupferdächle	Vortrag	Strobl: Frauen im Widerstand
22.3.	Mittwoch	20.00	DGB-Haus	Vortrag	Gewerkschafter für Abrüstung
23.3.	Donnerstag	20.00	Kulturhaus Osterfeld	Theater	My Mother's Courage (Tabori) (+Wdhlg.)
25.3.	Samstag	15.00	Schloßkirche	Führung	Auf den Spuren jüdischen Lebens
28.3.	Dienstag	20.00	Stadttheater	Theater	Premiere: Mutter Courage
29.3.	Mittwoch	20.00	FH Auditorium	Vortrag	Cube: Gewalt und Aggression
3.4.	Montag	18.30	Mühlacker	Ausstellung	Jugend-Konzentrationslager
6.4.	Donnerstag	18.00	Reuchlinhaus	Ausstellung	J. Heisig: Themen zur Zerstörung
20.4.	Donnerstag	21.00	Komm. Kino	Film	Wem die Stunde schlägt (+Wdhlg.)
23.4.	Samstag	19.30	Ev. Gemh., Birkenfeld	Kabarett	Grohmann: Mein Herz schlägt für D.
26.4.	Mittwoch	20.00	Komm. Kino	Bildbetrachtung	„Guernica“ – Kurzfilm und Betrachtung
27.4.	Donnerstag	18.00	Lichthof altes Rathaus	Ausstellung	Ortszeit 1995
27.4.	Donnerstag	20.00	Method. Kirche	Lichtbilder	Widerstehen aus dem Glauben
5.5.	Freitag	20.00	Schloßbergzentrum	Vortrag	Schäfer: Frauen in der Rüstungsindustrie
6.5.	Samstag	20.00	Kulturhaus Osterfeld	Theater	Totenfloß (+Wdhlg.)
8.5.	Montag	20.00	Kulturhaus Osterfeld	Zeitzeugen	Kriegsende: Befreiung?
13.5.	Samstag	13.30	Busbahnhof Mitte	Gedenkfahrt	Verschundene Lager
5.7.	Mittwoch	20.00	Kulturhaus Osterfeld	Kulturveranstaltung	sib. Künstler: Botschafter des Friedens

5

**Samstag
4. Februar**

Ausstellung
**Zivilcourage –
Mut zum Widerstehen
1933–1945**
26 Ausstellungstafeln in der
Innenstadt

Eröffnung: 11.00 Uhr
Ort: Reuchlinhaus
Dauer: 4. Februar bis 5. März
Führungen siehe 8./11./18. Februar

Volkshochschule und Stadtjugendring,
unterstützt von DGB, Evangelische Kirchen-
gemeinde, Kulturamt, Landeszentrale für
politische Bildung, Löbliche Singer-
gesellschaft und MAP-design

Eineinhalb Jahre lang suchten Mitglieder einer
Volkshochschul-Projektgruppe nach Menschen
mit dem Mut zum Widerstehen, Menschen, die

6

vor und nach 1933 nicht geschwiegen haben,
die sich nicht anpaßten und versuchten, sich
dem Nationalsozialismus entgegenzustellen.
Gefunden wurden keine Helden, sondern
Menschen mit Überzeugungen, die den Mut
fanden, trotz Gefahr für ihr eigenes Leben der
Diktatur zu widerstehen oder zumindest den
Versuch zu wagen: Adventisten, Apotheker,
Arzt, Blechner, Edgelsteinschleifer, Ernste
Bibelforscher, Gewerkschafter, Goldschmied,
Juden, Kapläne, Kaufleute, Kommunisten,
Kriegsdienstverweigerer, Kriegsgegner,
Künstler, Lehrer, Näherin, Nobelpreisträger,
Pfarrer, Saboteure, Schlosser, Sozialdemokra-
ten, Sozialisten, Stahlgraveur, Student,
Vikare ...

Die Ausstellung findet statt an den Plätzen, an
denen die Menschen gelebt, gearbeitet,
gepredigt, protestiert, sich versammelt, demon-
striert, Parolen an Mauern gemalt oder Flucht-

hilfe geleistet haben. Die Ausstellung wirft
Schlaglichter auf Frauen und Männer in
Pforzheim, „die Zeichen von Zivilcourage unter
der Terrorherrschaft gesetzt haben“ (Minister-
präsident E. Teufel) und die in diesem Sinne
auch Leitbilder sein können. 50 Jahre nach dem
23. Februar 1945 ist die Ausstellung eine
Würdigung der Menschen, die aufgrund ihrer
Gewissensentscheidung versucht haben, dem
Unrecht zu widerstehen, die mahnten: „Hitler
bedeutet Krieg!“. Ein Plan mit den Standorten
aller Ausstellungstafeln liegt aus bei der VHS
und ihren Außenstellen, bei allen Einrichtungen
des Stadtjugendrings, der Stadtbücherei und
ihren Zweigstellen, Buchhandlungen, Kirchen,
öffentlichen Einrichtungen und Schulen. Geplant
ist eine Broschüre, die alle Ausstellungstafeln
dokumentiert, sie ist erhältlich bei der VHS, dem
Stadtjugendring, bei der Stadtinformation und
bei den Führungen.

*Am 16. Juli 1932 ist hier auf
dem Theaterplatz – heute
Ecke Zehnthof- und
Theaterstraße – eine
Kundgebung von KPD und
Sozialistischer Arbeiter-
Partei gegen die
faschistische Gefahr.*



**Mittwoch
8. Februar**

**Samstag
11. Februar**

**Samstag
18. Februar**

Führungen zur Ausstellung: Zivilcourage 1933–1945

14.30 Uhr
Treffpunkt: Fußgängerzone
(bei den Grazien), Dauer: 2 Stunden
Veranstalter:
Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft

Für LehrerInnen und andere in der
schulischen und außerschulischen Jugend-
und Erwachsenenbildung Tätigen bietet die
Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft
eine Führung unter didaktisch-methodi-
schen Gesichtspunkten an.

Anmeldung erforderlich bei
Peter Koch, Hauptstr.26,
75249 Kieselbronn, Tel.: 55581

15.00 Uhr
Treffpunkt: Fußgängerzone
(bei den Grazien), Dauer: 2 Stunden
Veranstalter: Volkshochschule

Mitglieder der Projektgruppe erläutern
einzelne Tafeln, geben Zusatz-
informationen und stehen für Fragen
zur Verfügung.

Für geschlossene Gruppen (Schul-
klassen, Vereine, Kirchengruppen
o. ä.) sind gesonderte Termin-
vereinbarungen möglich.

Anmeldung erforderlich bei
VHS, Luisenstr. 33
Tel. 380024 bzw. 380033

15.00 Uhr
Treffpunkt: Fußgängerzone
(bei den Grazien), Dauer: 2 Stunden
Veranstalter: Volkshochschule

Anmeldung erforderlich bei
VHS, Luisenstr. 33
Tel. 380024 bzw. 380033

*In der Stadtkirche sprach gleichzeitig Pfar-
rer Niemöller aus Berlin. Der Ruf des
früheren Wehrführers hatte es vermocht, die
Kirche fast ganz zu füllen. Niemöller hatte sich
ein Wort des Propheten Jeremia gewählet, um
zu erklären, warum gegenwärtig in der Kirche
kein Friede sein könne. Er wandte sich zum
Schluß gegen die deutsche Glaubensbewegung,
auf deren Regiment sich die Kirche einstellen
müsse.*

aus: Pforzheimer Anzeiger 2.7.1935

7

**Mittwoch
8. Februar**

Vortrag mit Lichtbildern

Die Zerstörung Pforzheims am 23. Februar 1945

mit Friedrich Leicht,
Realschulrektor i. R.

20.00 Uhr
Reuchlinhaus Großer Saal
Gebühr: 7,- DM (5,-DM)
Veranstalter: Volkshochschule

8

1. Teil: Ein Spaziergang durch das alte Pforzheim
2. Teil: Die zerstörte Stadt 1945
3. Teil: Der Beginn des Wiederaufbaus

Der Referent, Jahrgang 1924, ist in Pforzheim aufgewachsen und zur Schule gegangen. Sein Vortrag ist mehr als ein nüchterner Bericht; er ist eine bewegende

Schilderung eines Zeitzeugen, der sich ebenso an die ältere Generation wendet, die das Schreckliche miterlebt hat, wie an die jüngere Generation, für die Krieg und Nachkriegszeit Geschichte sind. Die Bilder werden bei den einen schmerzliche Erinnerung, bei den anderen nachdenkliche Betroffenheit hervorrufen.

Stimmen für die NSDAP bei Reichstagswahlen

	Deutsches Reich	Pforzheim
Maï 24	1.918.310 = 6,5 %	1.787 = 4,6 %*
Dezember 24	906.946 = 3,0 %	615 = 1,5 %
Maï 28	809.771 = 2,6 %	986 = 2,8 %
September 30	6.401.210 = 18,3 %	8.587 = 19,4 %
Juli 32	13.745.700 = 37,3 %	21.430 = 48,9 %
November 32	11.712.983 = 33,1 %	19.271 = 44,9 %
5. März 33	17.263.823 = 43,9 %	27.923 = 57,5 %

* (Völkisch-Sozialer Block)

Zahlen nach amtlichen Statistiken (Schroth/Zier)

**Montag
13. Februar**

Erinnerungen einer Zeitzeugin

Willi Graf – Mitglied der Widerstandsgruppe „Weiße Rose“

mit Anneliese Knoop-Graf

20.00 Uhr
Stadtbücherei Lesesaal
Gebühr: 7,- DM (5,- DM)
Veranstalter/Kooperation:
Volkshochschule, Stadtbücherei, Landes-
zentrale für Politische Bildung

Die „Weiße Rose“ war eine studentische Widerstandsgruppe, die in Flugblättern ihren Protest gegen das Hitler-Regime äußerte. Den Kern der Gruppe bildeten Studentinnen und Studenten im Alter zwischen 21 und 25 Jahren: Sophie und Hans Scholl, Christoph Probst, Alexander Schmorell und Willi Graf. Beim Verteilen von Flugblättern an der Münchner Universität wurden die Geschwister Scholl verhaftet, zusammen mit Christoph Probst vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt und hingerichtet. Im April 1943 gab es einen weiteren Prozeß gegen 14 Mitglieder der „Weißen Rose“. Willi Graf, Kurt Huber und Alexander Schmorell wurden zum Tode verurteilt, die anderen zu Haftstrafen. Bei diesem Prozeß sagte der Pforzheimer Nobelpreisträger Prof. Dr. Heinrich Wieland zugunsten seiner Studenten aus:



Prof. Dr. Heinrich Wieland, Pforzheims einziger Nobelpreisträger, ermöglicht Kindern aus christlich-jüdischen Ehen trotz Verbot das Weiterstudium am Chemischen Institut der TU München, er organisiert Rechtsanwälte und Geld- und Sachspenden für die Verhafteten der „Weißen Rose“ und gibt vor dem Volksgerichtshof als Entlastungszeuge ein positives Leumundszugnis für die Angeklagten der studentischen Widerstandsgruppe.

9

**Dienstag
14. Februar**

Vortrag

Jugendwiderstand im Dritten Reich

mit Prof. Dr. Karl-Heinz Jahnke

19.30 Uhr
Haus der Jugend Westliche 77
Gebühr: 7,- DM
(SchülerInnen und Studierende frei)
Veranstalter/Kooperation:
Volkshochschule, Stadtjugendring

10

Der Referent hat sich in seinen wissenschaftlichen Arbeiten mit dem Thema Jugend und Nationalsozialismus eingehend befaßt und wird an diesem Abend über seine Forschungen zum Jugendwiderstand im Dritten Reich sprechen.

Der Schlosser Adolf Baier, als Kommunist von der Polizei gesucht, flieht im Juli 1933 nach Frankreich, transportiert von dort illegale Flugschriften ins Reich, geht 1936 zur Verteidigung der Republik nach Spanien und wird 1941 wegen Sabotageaktionen an NS-Wehrmachtstransporten in Skandinavien verhaftet.

*Holzchnitt von Gerd Arntz
„Das Dritte Reich“ 1934*



**Mittwoch
15. Februar**

Kurs

Schmuck in Notzeiten

Projekt zur Ausstellung im
Schmuckmuseum

Kurs für Kinder und Jugendliche
ab 8 Jahren, Kinder- und Jugendgruppen
mit Ute Wiegel, Kerstin Mayer
Mi., 15.2.94, 15.00–18.00 Uhr
Do., 16.2.65, 15.00–21.00 Uhr
Schmuckmuseum, Foyer
Anmeldung und Informationen:
Stadtjugendring Pforzheim e.V.
– Geschäftsstelle –
Westliche Karl-Friedrich-Str. 77
75172 Pforzheim, Tel: 07231/316911
Veranstalter/Kooperation:
Stadtjugendring, FHS für Gestaltung
(Studiengang Schmuck u. Gerät),
Schmuckmuseum, Technisches Museum,
ev. Jugendwerk

Trotz Krieg, Angst und Sorge wurde auch während des Krieges und unmittelbar danach Schmuck hergestellt und den Lieben geschenkt. Oft entstanden die Stücke unter unmenschlichen Bedingungen, z.B. im Gefängnis, im Kriegseinsatz oder im KZ. All diese Stücke – Zeugnisse menschlichen Lebenswillens – sind in der Ausstellung „Schmuck in Notzeiten“ im Schmuckmuseum Pforzheim zu sehen. Anschließend können Kinder und Jugendliche selbst unter fachkundiger Anleitung aus den Rohstoffen, die den Menschen damals zur Verfügung standen, oder aus Materialien, die wir heute in einer vergleichbaren Situation benutzen könnten, Schmuck und andere Objekte herstellen.



Das Gewerkschafts- und SPD-Mitglied Karl Bauer (Mitte) wird 1935 von der Gestapo festgenommen, weil er „hochverräterische Druckschriften aus dem Ausland einführt“, die zum Sturz der Hitler-Diktatur aufrufen. Nach dem 20. Juli 1944 wird er ins Konzentrationslager Dachau verschleppt.

11

**Donnerstag
16. Februar**

Film

Leni

Regie: Leo Hiemer
mit Hannes und Johanna
Thanheiser

Do., 16.2., 21.00 Uhr
Fr., 17.2., 19.00 Uhr
So., 19.2., 21.00 Uhr
Mi., 22.2., 19.00 Uhr
Der Regisseur ist am 22.2.95 anwesend.
Kommunales Kino cinema, Jägerpassage,
Telefon: 07231/312300
Eintritt: DM 8,- (mit cinema-Karte DM 5,-)
Gruppenermäßigung möglich
Maximale Teilnehmerzahl: 99
Veranstalter/Kooperation: Kommunales
Kino cinema in Zusammenarbeit mit VHS
und Landeszentrale für politische Bildung

12

Ein schon älteres Bauernhepaar auf einem Einödhof im Allgäu erhält 1937 ein Neugeborenes als Pflegekind und muß bald danach erfahren, daß mit dem Mädchen „abstammungsmäßig etwas nicht stimmt“. Als Sechsjährige wird die Tochter einer Jüdin angeblich ins Waisenhaus gebracht, tatsächlich aber nach Auschwitz deportiert. Der in Heidelberg lebende Regisseur Leo Hiemer („Daheim sterben die Leut“) stammt aus dem Allgäu und hat viel Zeit und Geduld investiert, um das auf einer wahren Begebenheit beruhende Thema zu recherchieren. Dabei ist aber kein Dokumentarfilm entstanden, sondern ein mit großem persönlichen Engagement gedrehter Spielfilm, bei dem das Erschütterndste die Widerstandslosigkeit des Bauernhepaars ist, das schließlich daran zerbricht.

Deutschland 1994, 86 Min., ab 12 Jahren



Der Lehrer Karl Bühner, Angehöriger der verbotenen Sozialistischen Arbeiter-Partei (SAP), wird 1935 verhaftet, verhört, beschattet und bespitzt. Als Kopf der SAP, die vor dem Krieg warnt, illegal Flugblätter verteilt und Flucht-hilfe organisiert, gerät er 1938 in die Fänge der Gestapo, der Volksgerichtshof verurteilt ihn zu zehn Jahren Zuchthaus. Im Dezember 1942 stirbt er unter ungeklärten Umständen im Zuchthaus Brandenburg/Havel.

**Freitag
17. Februar**

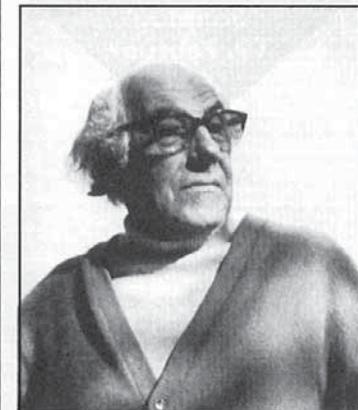
Vortrag mit Lichtbildern

**Mut zum
Widerstehen**

20.00 Uhr
Kulturhaus Osterfeld, Osterfeldstr. 12
Raum: Studio (3. OG)
Eintritt: DM 7,- (Schüler und Studenten frei)
Veranstalter/Kooperation:
Kulturhaus Osterfeld e.V. in Zusammenar-
beit mit der Volkshochschule Pforzheim e.V.

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „50 Jahre 23. Februar: Erinnern genügt nicht“ berichtet Gerhard Brändle, der Leiter der Volkshochschul-Projektgruppe „Zivilcourage“, über den Widerstand in Pforzheim. Neben Einzelportraits und der Darstellung neuer Forschungsergebnisse, die z. T. in der Ausstellung vom 4.2. bis 5.3. in der Innenstadt dokumentiert sind, geht es auch um den Stellenwert des Widerstandes in Pforzheim: Wer waren die Hauptträger? Warum kam es nicht zu einer Zusammenarbeit der Hitler-Gegner? Was lähmte die Mehrheit, was trieb 57,5% in die Arme der NSDAP? Warum blieb der Widerstand jahrzehntelang unerforscht, welche Fragen sind noch offen? Warum fehlen Forschungen zum Widerstand z. B. der Zeugen Jehova und der Kommunisten? Welche Schlußfolgerungen ziehen wir heute? Können die Menschen, die damals den „Mut zum Widerstehen“ gefunden haben, heute Leitbilder sein? 1970 wurde eine Dokumentation der Stadt Pforzheim über den Kampf gegen die Nazis in Auftrag gegeben. Was ist seit 25 Jahren geschehen? Was ist zu tun? Wer tut es?

„So viele Berichte. So viele Fragen.“
(Bert Brecht)



Der Student Bernhard Karl Becker verteilt 1933 an der Kunstgewerbeschule (heute FHG) Anti-Kriegs-Flugblätter und protestiert gegen den Ausschuß von zwei jüdischen Mitstudentinnen.

13

**Sonntag
19. Februar**

Ausstellung

Karl Stretz – Trümmerbilder zum Gedenktag

Eröffnung: 11.00 Uhr
Altes Pfarrhaus Museumsareal Pforzheim-
Brötzingen
Dauer: 19. Februar bis 2. April
Öffnungszeiten:
Di., Mi., Do., 14.00–17.00 Uhr,
So., 10.00–17.00 Uhr
Veranstalter: Kulturamt

14

Karl Stretz, 1900 bis 1965, besuchte die Kunstgewerbeschule Pforzheim und war Meisterschüler von Julius Müller-Salem. Seine Bleistift- und Rohrfederzeichnungen der Ruinenlandschaft Pforzheims in den ersten Nachkriegsjahren stellen über ihren künstlerischen Wert hinaus heute wertvolle Dokumente dar.



Pfarrer Wilhelm Bollmann (Buckenberg), Mitglied der „Religiösen Sozialisten“ organisiert tätige Nächstenliebe gegen Erwerbslosigkeit und Kindnot, indem er bis zu 100 warme Mahlzeiten täglich verteilt. Damit ist er den Nazis ein Dorn im Auge, die Kirchenleitung versetzt ihn.

**Sonntag
19. Februar**

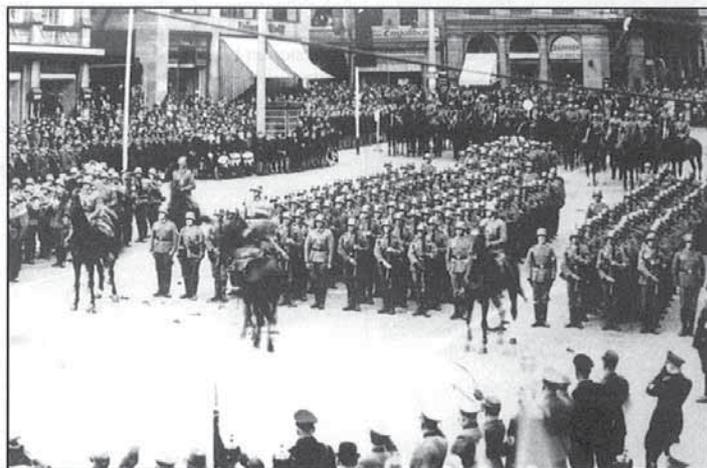
Dia-Vortrag

Pforzheim – neue Heimatstadt

14.30 Uhr
Fatih-Moschee, Eutingenstraße
Cafeteria Untergeschoß
Veranstalter:
in Zusammenarbeit mit der
Christl.-Islamischen Gesellschaft

Lichtbilder des heutigen Pforzheim werden ergänzt durch ältere Ansichten derselben Gebäude, Straßen und Plätze. Die Bildfolgen zeigen, wie unsere Stadt vor 60 Jahren und dann nach der Zerstörung des

23. Februar 1945 ausgesehen hat. Der Vortrag soll den Neubürgern Zugang zur Geschichte ihrer neuen Heimatstadt eröffnen.



Der Blechnermeister Wilhelm Knodel wird in der ersten Kriegstagen 1939 zum Infanterie-Regiment 111 (hier auf dem Marktplatz 1936) eingezogen. Als überzeugten Christ weigert er sich, eine Waffe in die Hand zu nehmen und den Fahneid zu schwören.

15

**Sonntag
19. Februar**

Ausstellung

Kriegskinder malen

Eröffnung: 17.00 Uhr
Haus der Jugend,
Westliche Karl-Friedrich-Str. 77
Dauer: 19.2.95–26.2.95 (außer Dienstag)
Mo., Mi., Do., Fr. 15.00–20.00 Uhr
Sa., 18.00–20.00 Uhr
So., 17.00–20.00 Uhr
Termine für Schulklassen nach Vereinbarung: Stadtjugendring Pforzheim e.V.,
Tel. 07231/316911
Veranstalter/Kooperation:
Stadtjugendring, Haus der Jugend,
Ev. Jugendwerk, DGB-Jugend,
Gesamtschülervertretung

16

In eindrucksvollen, erschütternden Bildern und Texten dokumentieren Flüchtlingskinder aus dem ehemaligen Jugoslawien ihre Erlebnisse. Es sind Kinder, die Krieg, Flucht und Vertreibung aus ihren Heimatorten in Bosnien-Herzegowina und Kroatien überlebt haben. In Lagern an der dalmatinischen Küste, krank an Körper und Seele, wurden sie im Rahmen einer Rehabilitationsmaßnahme angeregt, Bilder zu malen; diese zeugen von ihrem unzerstörten Lebenswillen inmitten existentieller Bedrohung.



Der Säger Hans Brammer (Mitte), Mitglied der illegalen Sozialistischen Arbeiterpartei, gehört in Pforzheim und Huchenfeld zu den Nazi-Gegnern, die im November 1933 an Mauern und Hauswände malen: „Hitler bedeutet Krieg!“ Nach Verrat der SAP wird er 1938 verhaftet und zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

**Montag
20. Februar**

Aktion

Mittagstisch im Restaurant Kaputt: Speisekarte von 1945

12.00–13.30 Uhr, Mo.–Fr. außer Di.
Haus der Jugend,
Westliche Karl-Friedrichstr. 77
Dauer: 20.2.–24.2.95
Kosten: 1,- DM für ein Mittagessen
(Spende für Rehabilitationsmaßnahmen
kriegsgeschädigter Kinder in Kroatien)
Veranstalter/Kooperation:
Haus der Jugend, Stadtjugendring

Daß Schmalhans Küchenmeister ist, können wir uns heute kaum vorstellen – zu essen in Hülle und Fülle! Was die PforzheimerInnen in der sogenannten „schlimmen Zeit“, den Monaten nach Kriegsende, auf den Teller bekamen, wird vier Tage lang als Mittagstisch im Haus der Jugend serviert.



17. Juni 1947: Das erste CARE-Paket geht an eine junge Pforzheimer Mutter.

17

**Montag
20. Februar**

Spielenachmittag

Kinderspiele zwischen Bombentrümmern

14.30–18.00 Uhr, Mo.–Fr. außer Di.
Spielkiste im Haus der Jugend,
Westliche Karl-Friedrichstr. 77
Dauer: 20.2.–24.2.95 außer Dienstag
Eintritt: frei
Veranstalter/Kooperation:
Haus der Jugend/Spielkiste,
Stadtjugendring

18

Kreisel drehen, Kästchenhüpfen, Reifen treiben, wer kennt diese Spiele heute noch? Allenfalls Verstecken und Fangen. Für die Großeltern, die als Kinder zwischen Ruinen und Schutt herumstrolchten, gab es nichts anderes. Sicher machen ihre Spiele auch heute noch Spaß!



Pfarrer Karl Dürr (Lukasparrei) ist der Motor des Pfarrernotbundes in Baden, der sich dagegen wendet, Pfarrer jüdischer Herkunft aus der Kirche zu entlassen. Die Gestapo überwacht ihn, durchsucht sein Pfarramt und beschlagnahmt Listen der Mitglieder der Bekennenden Kirche in Pforzheim.

**Dienstag
21. Februar**

Begegnung

Damals und heute – Begegnung im Jugendcafe

Moderation: Gesamtschülervertretung
19.00 Uhr
Dauer ca. 2 Std.
Haus der Jugend,
Westliche Karl-Friedrich-Str. 77
Eintritt frei
für Jugendliche ab 14 Jahren
Veranstalter/Kooperation:
Ev. Jugendwerk, DGB-Jugend,
Gesamtschülervertretung, Stadtjugendring

Eine Film- und Diashow zeigt Pforzheim unversehrt, im Bombenhagel und dann in Schutt und Asche. Stadtansichten auf der Aktionswand geben dem Publikum Gelegenheit, in den Ruinen bekannte Orte wiederzuentdecken. Das Leben derer, die dem Inferno entkommen sind, ging weiter ... Wie, das erzählen die Überlebenden selbst, und eine Eßzimmerszene gewährt Einblicke in die Alltagsbewältigung während der ersten Nachkriegsmonate. Lesung und Spielszene weisen auf die ungebrochene Aktualität von Krieg, Zerstörung und Gewalt hin und sind eingebettet in Anti-Gewalt-Musik.



Pfarrer Erwin Eckert, in der Weimarer Zeit Vikar in Pforzheim und Mitbegründer der „Religiösen Sozialisten“, warnt die Christen vor dem Feind von rechts, er ist aufgrund seiner Popularität „der von den Nazis bestgehaßte Mann in Baden“, ab 1933 mehrfach verhaftet.

19

**Donnerstag
23. Februar**

Gottesdienste

10.00–19.00 Uhr
Thomaskirche: stündliches Gebet

19.00 Uhr
Gottesdienst Thomaspfarrei

19.30 Uhr
Gedengottesdienst
Matthäuskirche

19.00–20.00 Uhr
Gebet, Meditation und Andacht
alle ev. Kirchen

19.50–20.00
Glocken aller Kirchen läuten

20

Die Kirche am Scheideweg Was soll nun gelten?



Dieses Kreuz bedeutet:

**Liebe
Gerechtigkeit
Soziale Hilfe
Erbarmen mit den Schwachen und
mit den Ärmsten der Armen
Duldsamkeit, Willa zum Verstehen
anderer
Bemerkdienst
Wahrheit
Ordnung
Selbstsucht und Ruhe
Volksgemeinschaft
Frieden und Völkergemeinschaft
Erlösung und Aufsteig**



Dieses Kreuz bedeutet:

**Mass
Gewalttätigkeit
Recht des Stärkeren
Herrenmenschentum, Ausmerzung
der Schwachen
Unschuldigkeit, Unterdrückung
Jeder anderen Meinung
Faustrecht
Verdröhnung und Inofführung,
Chaos
Leidenschaft und Fanatismus
Parteilichkeit und Volkzerrennung
Völkerverhetzung und Krieg
Zerstörung und Untergang**

Gib am 10. Juli die Antwort und treib sie über!

**Eine lebendige Volkskirche
Sozialismus und Christentum
Freiheit und Evangelium**

*Das Dokument
von 1932 ist ein
klarsichtiger
prophetischer
Aufruf der „Religi-
ösen Sozialisten“,
die eindringlich,
aber vergeblich
warnen vor
Herrenmenschentum,
Unterdrückung,
Krieg und
Zerstörung.*

**Donnerstag
23. Februar**

Ausstellung – Fotodokumentation

Das zerstörte Pforzheim

Eröffnung: 11.00 Uhr
Lichthof Altes Rathaus
Dauer: 23. Februar bis 20. April
Öffnungszeiten:
Mo.–Fr. 10.00–13.00, 14.00–17.00 Uhr
Veranstalter: Kulturamt, Stadtarchiv

Großformatige Fotos „übersetzen“ nackte und nichtssagende Zahlenangaben wie „80 % der Kernstadt zerstört“ und können auch Nachgeborenen eine Ahnung von den Schrecken des Krieges und des Angriffs am 23. Februar 1945 vermitteln.



Pfarrrer Egon Güß in Stein, Mitglied der „religiösen Sozialisten“, kämpft für die Freiheit des Glaubens, er widersetzt sich Anordnungen der NSDAP und lehnt sich gegen den Anpassungskurs der badischen Kirchenleitung auf.

**Donnerstag
23. Februar**

Ausstellung

Der 23. Februar 1945: 50 Jahre danach

Dauer: 23. Februar bis 26. März
Reuchlinhaus Große Halle
Kunst- und Kulturverein
Veranst.: Kunst- und Kunstgewerbeverein

Der künstlerische Beirat des Kunst- und Kunstgewerbevereins möchte im Rahmen des Erinnerns an das Grauen neue Zeichen setzen. Es geht uns nicht um den Moment der Zerstörung. Wir haben bewußt das Thema dieser Ausstellung mit dem Schwerpunkt „50 Jahre danach“ versehen. Uns schien es wichtig, einmal künstlerisch aufzuarbeiten, welche Auswirkungen heute noch spürbar sind. Es wird sich um neue Arbeiten handeln, um Bilder, Skulpturen, Fotos und Objekte, die aus der Gegenwart heraus den Blick zurück wagen.

21

**Donnerstag
23. Februar**

Gedenkfeier Hauptfriedhof

16.00 Uhr
Hauptfriedhof, Großgräberfeld
beim Osteingang Eisinger Landstraße
Veranstalter: Stadt Pforzheim

22

Die Gedenkfeier zur 50. Wiederkehr des 23. Februar, veranstaltet von der Stadt Pforzheim, betont den Wunsch nach einem friedlichen Zusammenleben in Europa und die Botschaft „Nie wieder Krieg!“ durch die Einladung der Redner aus Frankreich bzw. Großbritannien:
Neben dem Oberbürgermeister der Stadt, Dr. Joachim Beckler, sprechen Pater Roger Riblet-Buchmann, ein ehemaliger Zwangsarbeiter aus Frankreich, heute Mönch im Benediktiner-Kloster Clervaux/Luxemburg und John Sheperd, Geschäftsträger der Botschaft Großbritanniens.

DER BERG

An diesem Abend im Februar
unter frostigem Himmel
ragt der Berg in die Stadt –

Genau von Westen
in die City hinein
droht er, der Berg

aus Häusern von Toten gebaut –
Trümmerberg, Schuttberg
aschegrau, kalt –

Mild war damals
der Abend gewesen,
schneeglöckchenmild –

Wißt ihr noch,
fragt der Berg da oben,
was Kriege den Menschen tun ?

Ursula Homann

(Wallberg Pforzheim, 23. Februar 1989)

**Donnerstag
23. Februar**

Uraufführung

Requiem zum 23. Februar für Tote und Lebende

von und mit Prof. Rolf Schweizer

20.15 Uhr
Ev. Stadtkirche
Wiederholung:
Freitag, 24. Februar 20.00 Uhr

Auftragswerk der Stadt Pforzheim (Uraufführung) für Soli, Chor, Sprecher, großes Orchester, Pantomime. Choreographie und Lichtgestaltung nach alten und neuen Texten, komponiert von Rolf Schweizer. Die Aufführenden sind:
Oratorienchor Pforzheim,
Motettenchor Pforzheim,
Jugendkantorei Pforzheim,
Bachorchester Pforzheim (verstärkt durch junge süddeutsche Bläsersolisten),
Instrumental- und Vokalsolisten.

Musikalische Gesamtleitung:
Kirchenmusikdirektor Prof. Rolf Schweizer
Pantomime: Ralf Esslinger
Licht: Eric Seiter
Regie: Ulrich Kühn

*Die Gaststätte
Klostermühle
(heute ungefähr
unterhalb des
Parkhauses
Deimlingstraße)
ist bis zum 2. Mai
1933 auch Büro
der Gewerkschaf-
ten, es wird von
SS und SA besetzt,
um Aktivitäten
der Arbeiter-
bewegung gegen
die Nazis zu
lähmen*



23

**Freitag
24. Februar**

Trinationale
Veranstaltung

Märchen und Lieder aus drei Ländern

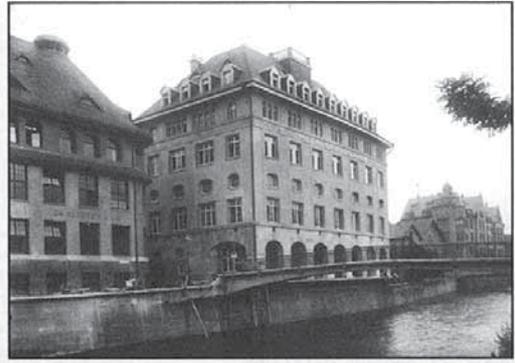
17.00 Uhr
Stadthalle Pforzheim
Moderatoren: Jacek Cygan (Polen),
Gilbert Glogowski (Frankreich),
Uwe Hübner (Pforzheim)
Veranstalter/Kooperation:
Deutsch-polnische Gesellschaft Pforzheim/
Enzkreis, Begegnungsstädte Hohenwart,
Evang. Erwachsenenbildung unter Mitwir-
kung der Polnischen Botschaft Köln, Uwe
Hübner, Jean Jarc Lobjeois, Prof. Dr. von
Deenen und mit finanzieller Unterstützung
des Auswärtigen Amtes

24

„Willst Du ein Volk kennenlernen, dann lies seine Märchen“ Unter diesem Motto spielen jeweils 10 Kinder im Alter von 8 bis 14 Jahren aus Polen, Frankreich und Deutschland bekannte Märchen ihrer Länder. Sie stellen ihre Länder auf diese Art und Weise den anderen Kindern vor. Zwischen den Märchen werden Lieder gesungen und dargestellt, moderiert jeweils von bekannten Moderatoren. Es

wird auch gemeinsame Aktionen mit dem Publikum geben. Kinder haben die größten Möglichkeiten, die Mauern in den Köpfen über die Sprachbarrieren hinweg im Spiel miteinander abzubauen. Es ist weiterhin ein wichtiges Ziel, den Satz von Hans Dietrich Genscher zu unterstützen: „Die deutsch-polnische Freundschaft solle die gleiche Bedeutung bekommen, wie die deutsch-französische Freundschaft“.

*Da der Saalbau mit 2400
ev. Christen überfüllt ist,
weichen am 22.11.1933
weitere 1000 hier ins
Melanchthonhaus aus. Sie
protestieren gegen die
Absicht der nazitreuen
„Deutschen Christen“, die
ev. Kirche entsprechend der
NS-Rassenlehre umzu-
formen. Kurz zuvor hatte
ein DC-Führer das Alte
Testament als „Viehtreiber-
und Zubältergeschichten“
verunglimpft.*



**Freitag
24. Februar**

Videoreportage

V-2-Produktion

19.00 Uhr
Kommunales Kino cinema, Jägerpassage,
Telefon: 07231/312300
Eintritt: Frei
Maximale Teilnehmerzahl: 99
Veranstalter: Kommunales Kino cinema

Das Video dokumentiert die Forschungsergebnisse des Osnabrücker Politologen Rainer Eisfeld: „Es hat in Peenemünde ein KZ gegeben, dessen Häftlinge bereits an der eingeleiteten Serienfertigung der V-2 mitarbeiten mußten, und die Anforderung dieser Häftlingen ging direkt auf die Wissenschaftler zurück.“

Teile für die V-Waffen wurden in der auf Rüstung umgestellten Pforzheimer Industrie produziert. Die letzte V-2 traf am 28. März London.



*„V-1“ startet gegen England
Der Start der gefürchteten deutschen
Vergeltungswaffe, die hier eben aus
guter Deckung heraus zur Abschußstelle
gerollt wird ...“
Bild und Text stammen aus dem
Pforzheimer Anzeiger vom 15. 8. 1944,
V-1- und V-2-Raketen bombardierten
bis 28. März 1945 den Großraum
London.*

**Freitag
24. Februar**

Dokumentarfilm

Amerikanische Bomberbesatzungen im 2. Weltkrieg

20.00 Uhr
Kommunales Kino cinema, Jägerpassage,
Telefon: 07231/312300
Eintritt: Frei
Maximale Teilnehmerzahl: 99
Veranstalter: Kommunales Kino cinema

William Wyler drehte diesen 40minütigen Dokumentarfilm 1943 für die War Activities Commission. Er beschreibt in eindrucksvollen Bildern den letzten Flug eines amerikanischen Bombers über Deutschland.

25

**Freitag
24. Februar**

Film

Dr. Seltsam oder Wie ich lernte die Bombe zu lieben

Regie: Stanley Kubrick
mit Peter Sellers, George C. Scott,
Sterling Hayden

Fr., 24.2., 21.00 Uhr
Sa., 25.2., 21.00 Uhr
So., 26.2., 21.00 Uhr
Di., 28.2., 21.00 Uhr
Kommunales Kino cinema, Jägerpassage,
Telefon: 07231/312300
Eintritt: DM 8,- (mit cinema-Karte DM 5,-)
Gruppenermäßigung möglich
Maximale Teilnehmerzahl: 99
Veranstalter: Kommunales Kino cinema

26

Der geistesgestörte US-General Jack D. Ripper verschanzte sich in seinem Luftwaffenstützpunkt und setzte die atomare Vernichtungsmaschinerie gegen die Sowjetunion in Gang. Der amerikanische Präsident und der sowjetische Parteichef sind hilflos, sie können die Entwicklung nicht mehr stoppen. Als der nukleare Gegenschlag anrollt, erscheint Dr. Seltsam aus der Versenkung: ein deutscher Wissenschaftler mit künstlichen Gliedmaßen, der dem Pentagon seine makabren Überlebens- und Herrenmenschen-theorien darlegt, wobei sich sein Arm immer wieder zwanghaft zum Hitlergruß hebt. Kubricks böse Atomkriegs-Satire zeigt die militärischen und politischen Umtriebe als Pandämonium des Irrsinns.
Großbritannien 1963
94 Min., ab 16 Jahren



Julius Helmstädter stammt aus Pforzheim, er ist 1932/33 Mitglied des badischen Landtags für die SPD und wird nach dem 20. Juli 1944 aufgrund seiner Gesinnung verhaftet. Er stirbt unter unbekanntem Umständen am 11.2.1945 im Konzentrationslager Dachau.

**Samstag
25. Februar**

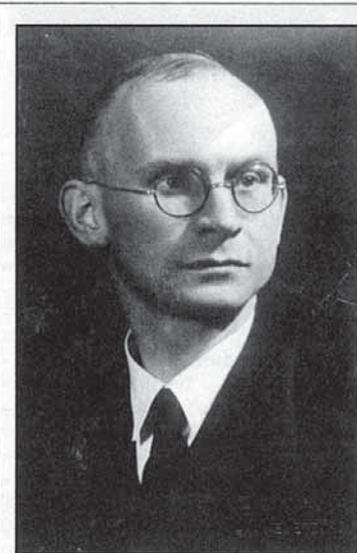
Gottesdienst

Wege zur Versöhnung

mit Dr. Paul Oestreicher

18.00 Uhr
Evangelische Stadtkirche
Veranstalter:
Arbeitsgemeinschaft Christlicher Gemeinden

Pfarrer Dr. Paul Oestreicher ist in Meiningen geboren, konnte als Sohn einer christl.-jüdischen Ehe mit seinen Eltern den Nachstellungen der Dritten Reiches entkommen und ist als anglikanischer Pfarrer (Canon d. h. Domkapitular) Leiter des Friedenszentrums von Coventry und Vorsitzender der internationalen Nagelkreuzgemeinschaft.
Der ökumenisch engagierte Pazifist hat seinerzeit Baader-Meinhof-Leute im Gefängnis besucht, DDR-Dissidenten die Ausreise nach England ermöglicht, Honecker in der Haftanstalt interviewt und als Sprecher des britischen „Dresden Trust“ angekündigt, man wolle ein drei Meter hohes Kuppelkreuz für die Dresdner Frauenkirche stiften.
In Pforzheim ist er bekannt geworden als engagierter Mitstreiter für die Gedenktafel in Huchenfeld zur Erinnerung an die fünf im März 1945 ermordeten englischen Piloten. Am Mahnmahl der Opfer des 23. Februar 1945 legte er im März 1992 mit Oberbürgermeister Becker einen Kranz nieder mit der Aufschrift „Vater, vergib“.



Pfarrer Fritz Honecker in Schwann ist Mitglied der „Religiösen Sozialisten“, ab 1933 werden seine Predigten überwacht, er gibt gefährdeten Nazi-Gegnern Unterschlupf und leistet Fluchthilfe, er wird kurzfristig im Gefängnis Neuenbürg eingesperrt.

27

**Sonntag
26. Februar**

Gottesdienst mit Dr. Paul Oestreicher

10.00 Uhr
Evangelische Kirche Huchenfeld
Veranstalter:
Evangelische Kirchengemeinde Huchenfeld

28

Die Predigt von Dr. Paul Oestreicher will „Wege zur Versöhnung“ aufzeigen und Schritte über Leid und Zerstörung hinweg zwischen Coventry und Pforzheim ermöglichen.



Der Textilkauflmann Ernst Jetter ist ein bekannter Organisator der KPD (hier der KPD-Block bei der Antifa-Demonstration am 16. Juli 1932), er ist 1933 bis 1935 über 30 Monate in den Konzentrationslagern Heuberg und Kislau. Da er nach der Entlassung weiter Flugblätter verfaßt und verteilt, wird er zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt und dann in die Konzentrationslager Dachau und Mauthausen verschleppt.

Forum im Stadttheater

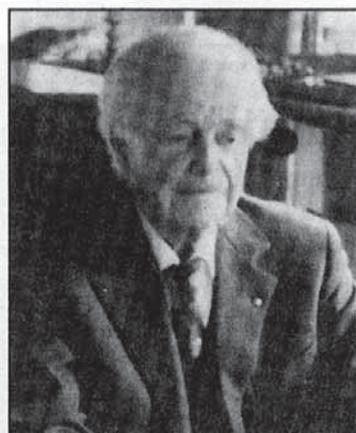
**Sonntag
26. Februar**

Forum im Stadttheater

Forum im Stadttheater: Zugänge zum Thema

Lesungen
Filme
Vorträge
Theater
Literatur zum Thema
Ausstellung Wilhelm Reble
Kinderbetreuung

11.00–18.00 Uhr
Stadttheater Pforzheim
Veranstalter: Stadttheater Pforzheim



Der Arzt Wilhelm Bopp hilft in der Nacht vom 9. auf 10. November 1938 trotz Verbot dem von Nazis mißhandelten und schwer verletzten jüdischen Pforzheimer Serge David.

Eine Matinee des Stadttheaters mit Lesung authentischer Texte – u. a. Flüsterwitze – leitet völlig unterschiedliche Herangehensweisen an ein schwieriges Thema ein:

- Ausstellung fast verschollener Bilder
- Dokumentarfotos neben künstlerischen Eindrücken
- Bericht eines Zwangsarbeiters
- „Hitlers letzte Rede“
- „Terror, Schicksal, Zufall – oder was sonst?“ (Hintergründe)
- Lebensbilder von Kriegsgegnern
- „Stadtansichten“ (Film) ...

(Näheres siehe folgende Seiten).
Die Einzelveranstaltungen dauern jeweils ca. 45 Minuten und geben so Gelegenheit, eine Auswahl zu treffen, ein Angebot anzunehmen, eine Pause an einem Tisch mit Literatur zu machen und ins Gespräch zu kommen: Alte und Junge, Alteingesessene und NeubürgerInnen, Betroffene und Nachgeborene; für die ganz Kleinen ist eine qualifizierte Kinderbetreuung eingerichtet.

29

Forum im Stadttheater

Sonntag
26. Februar

Matinee des Stadttheaters

11.00 Uhr
Stadttheater
Veranstalter: Mitglieder des Stadttheaters

„Was habe ich damit zu tun?“ fragen Jüngere und Zugezogene, weil der 23. Februar 1945 nichts mit ihrer Biographie zu tun hat. In der Matinee wollen Mitglieder des Stadttheaters ihre Antworten dazu geben, mit Texten und Gedichten von damals und heute, aus Pforzheim und woandersher. Lieder, Musik und Tanz werden eine Brücke über 50 Jahre schlagen und auch mit „Flüster“-Witz die wachmachen, die das Thema 23. Februar auf den ersten Blick nichts anzugehen scheint: Krieg, Zerstörung, Leid sind nicht auf Pforzheim beschränkt und erst recht nicht 50 Jahre vorbei, sondern leider aktuell. Die Klage von Matthias Claudius: „S'ist leider Krieg, und ich begehre, nicht schuld daran zu sein“, geht alle an.

30



Sirene, Zeichnung Wilhelm Reble 1945

Forum im Stadttheater

Ausstellung Eine deutsche Passion Zeichnungen von Wilhelm Reble

11.00 bis 18.00 Uhr
Stadttheater
Veranstalter:
Ev. Begegnungsstätte Hohenwart

Der Pforzheimer Zeichner Wilhelm Reble veröffentlichte 1948 „Blätter zur Zeitgeschichte – eine deutsche Passion“. Aus der Besprechung der „Aufsehen erregenden Sammlung politischer Zeichnungen“: „... hier wurde Gestalt, was wir alle zur Zeit der Tyrannis nur dumpf erfüllen konnten. ‚Die Totenglocke‘, so heißt ein Bild, und darauf ist weiter nichts als eine überdimensionale Sirene zu sehen ... Eine ungeheure Spinne kriecht über aus Land ... Der ‚Fall Deutschland‘ symbolisiert sich im Martyrium der unseligen Stadt, die viele Jahre lang glaubte, ein ‚Blümlein-rühr-mich-nicht-an‘ in der Idylle ihrer freundlichen Schwarzwaldlandschaft zu sein, bis sie die Katastrophe des 23.2.1945 in ein einziges Meer von Blut und Tränen verwandelte“. (H. Klausning)

Forum im Stadttheater

Sonntag
26. Februar

Lebensbilder

Widerstand gegen Kriegsvorbereitung und Krieg in Pforzheim

12.00 Uhr
Stadttheater
Veranstalter: Friedens-Initiative

Lichtbilder porträtieren Menschen in und aus Pforzheim, die schon 1933 warnten: „Hitler bedeutet Krieg!“, die ablehnten, an der Kriegsvorbereitung mitzuwirken, die den Kriegsdienst verweigerten, die das Ausland über die Eroberungspläne Hitlers informierten. Die die Rüstungsproduktion sabotierten, die Anschläge auf Wehrmachtstransporte organisierten ... Sie konnten das Verderben – auch für unsere Stadt – nicht aufhalten, aber sie haben es versucht und gewagt.



Der Former Wilhelm Künzler aus Singen wird bei der illegalen Widerstandsarbeit der KPD gegen die NS-Herrschaft verhaftet und verbringt fast zehn Jahre im Zuchthaus.

Forum im Stadttheater

Film

Stadtansichten

von Gertraud Koch

12.00 Uhr
Stadttheater
Veranstalter: Kommunales Kino

Der Film, zusammengesetzt aus historischen Aufnahmen und Gesprächen mit PforzheimerInnen, bietet verschiedene Ansichten auf die Stadt und ihr äußeres Bild, aber auch Ansichten über die Stadt und ihre heutigen BewohnerInnen, wie sie ihre Stadt sehen, erleben und empfinden. Der 23. Februar 1945 hat die Stadt grundlegend verändert: „Die Älteren haben eine ganz andere Liebesbeziehung zu ihrer Stadt als ein Großteil der Jüngeren und der Zugezogenen“ – ein Film für alle, die in Pforzheim wohnen, leben, arbeiten, lernen, arbeitslos sind ...

31

Forum im Stadttheater

Film

Südfrüchte aus Oberndorf

13.00 Uhr
Stadttheater
Veranstalter:
Friedens-Initiative und Kommunales Kino

Der Filmemacher W. Landgraeber untersucht das Selbstverständnis der Stadt Oberndorf am Neckar, in der 1984 noch jeder Zweite in der Rüstungsproduktion beschäftigt ist, einer Stadt, die „mit sich selbst in tiefstem Frieden und seit 170 Jahren vom Krieg lebt“. „Südfrüchte aus Oberndorf“ ist ein Tarnname aus den Betriebsunterlagen der schwäbischen Firma Heckler und Koch, die nicht nur auf legale Weise Waffenexporte in 70 Staaten der Erde betreibt. Wo immer heute auf der Welt geschossen wird, sind meist Infanteriewaffen aus der Bundesrepublik mit „im Spiel“: G-3-Gewehre aus Oberndorf von Heckler und Koch.

32

Sonntag
26. Februar



Pfarrer Heinz Kappes ist 1919 Vikar in Brötzingen, als Redner der SPD und Mitglied der „Religiösen Sozialisten“ warnt er seit 1923, „daß vom Nationalsozialismus und von Hitler eine ungeheure Katastrophe droht“. 1933 läßt ihn seine Kirche fallen, er muß die Heimat verlassen.

Forum im Stadttheater

Lesung und Meditation

Verstrickung und Schuld

13.00 Uhr
Stadttheater
Veranstalter: Ev. Kirchengemeinde

Von VertreterInnen der Kirchen werden die beiden „klassischen“ Erklärungen aus der Zeit nach dem Krieg gelesen:

- die „Stuttgarter Erklärung“ vom 18./19.10.1945, unterzeichnet von Vertretern, der im August neugegründeten Ev. Kirchen Deutschlands (EKD), u. a. Dibelius, Lilje, Niemöller,
- die „Darmstädter Erklärung“ vom 8.8.1947, verfaßt vom sogenannten „Bruderrat“ der „Bekennenden Kirche“ (der Opposition zur nationalsozialistischen Kirche)

und moderne meditative Texte zum Thema Krieg und Frieden.

Forum im Stadttheater

Lichtbilder und Zeichnungen Bilder der Zerstörung

mit Friedrich Leicht,
Realschulrektor i. R.

14.00 Uhr
Stadttheater
Veranstalter: Volkshochschule

Zeichnungen von Oskar Elsäßer, kombiniert mit Dokumentarfotos, werden bei Älteren schmerzhaft Erinnerungen wachrufen, die jüngere Generation kann einen Eindruck gewinnen von der früheren Schönheit der Stadt und dem Leid der Zerstörung. Der Referent, Jahrgang 1924, war Teilnehmer und Augenzeuge, sein Vortrag ist mehr als ein nüchterner Bericht.

Sonntag
26. Februar



Kaplan Emil Kiesel an der Pfarrei St. Franziskus wird von der Gestapo überwacht und verhört, weil er Gottesdienst für polnische Kriegsgefangene hält, einen HJ-Führer ohrfeigt, der einen polnischen Kriegsgefangenen bespuckt, und über Feindesliebe predigt. Von 1940 bis 1945 ist er im Konzentrationslager Dachau.

Forum im Stadttheater

Referat

Terror, Schicksal, Zufall – oder was sonst?

Hintergründe zur Zerstörung der Stadt

mit Udo R. Behner

14.00 Uhr
Stadttheater
Veranstalter: Friedensinitiative
Der Referent Udo R. Behner ist Zeitzeuge dieses einschneidendsten Ereignisses in der Geschichte der Stadt Pforzheim. Auch noch nach 50 Jahren wird die Katastrophe kontrovers diskutiert, weil sie viele Deutungsmöglichkeiten zuläßt – einige davon sind mit starken Emotionen belastet. Anhand vorliegender Berichte und Ausarbeitungen sowie aufgrund eigener Recherchen versucht der Referent, in einer kritischen Aufarbeitung aller Fakten gerade der jüngeren Generation ein Gesamtbild der Zusammenhänge zu vermitteln, wie sie sich 1945 dargestellt haben. Daraus leitet sich eine ernste und nicht zu überhörende Mahnung an kommende Generationen ab, sich mit diesem Thema immer wieder und intensiv zu befassen, denn: Erinnern genügt nicht!

33

Forum im Stadttheater

Sonntag
26. Februar

Forum im Stadttheater

Film
**Bremen–Bagdad:
Tödliche Fracht**

15.00 Uhr
Stadttheater
Veranstalter:
Friedens-Initiative und Kommunales Kino
Die Reportage von R. Kahrs und W. Huisman vom WDR berichtet von der Aufrüstung des Irak unter Saddam Hussein durch und unter Beteiligung westlicher Staaten: „Ein Geisterschiff fährt jede Woche von Südafrika nach Aqaba. Es ändert bei jeder Fahrt seinen Namen. Die Fracht: Bombenzünder für den Irak. Die Schiffsmanager operieren von einer Bremer Expedition aus. Die beiden Autoren beobachten die Aktivität der nach außen hin harmlos erscheinenden Firma monatelang – in Bremen, Chile und Südafrika. Sie verschiffen von Bremen aus Sprengstoffe und eine komplette Bombenzünderfabrik in den Irak; alles geschieht unter den Augen der Zollfahndung, die schon Ende 1989 informiert war, aber nichts unternahm ... (BRD, 1991, 30 Min.)

34



Roger Riblet-Buchmann wird im November 1944 aus den Vogesen nach Pforzheim zur Zwangsarbeit verschleppt.

Lesung
**Unerwartete
Begegnung**
mit Roger Riblet-Buchmann

15.00 Uhr
Stadttheater
Veranstalter: Stadtbücherei

Roger Riblet-Buchmann gehört zu den über zehn Millionen Menschen, die während des Zweiten Weltkrieges in Deutschland Zwangsarbeit leisten mußten. Er wurde am 8. November 1944 als Fünfzehnjähriger zusammen mit allen männlichen Bewohnern der Vogesendörfer Ventron und La Bresse deportiert und nach Pforzheim gebracht. Den Bombenangriff am 23. Februar 1945 überlebte er durch einen glücklichen Zufall und konnte im April 1945 in seine zerstörte Heimat zurückkehren. Seine Erinnerungen an jene Zeit, die vom Geist der Versöhnung geprägt sind, haben den Anstoß gegeben, sich näher mit dem Schicksal der Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter in Pforzheim zu beschäftigen.

Forum im Stadttheater

Sonntag
26. Februar

Theater
**Heinz Ratz:
Hitlers letzte Rede
(eine Vision)**

16.00 Uhr
Stadttheater
Veranstalter: Stadttheater

„Hitlers letzte Rede“ von Heinz Ratz (1968) mit Heinz Ratz wird in Szene gesetzt von Mark Sonneithner. Aus der Einführung: „In wenigen Jahrzehnten wird die Menschheit vor Problemen stehen, deren Ahnung uns schon heute Angst macht. Ein Überlebenskampf wird herrschen, an allen Fronten, und die Möglichkeit, daß wir zurückfallen in die Barbarei und die plumpe Gesetzgebung der Faust, die Möglichkeit also, daß die hilflose Menschheit, die überforderte, geschwächte, von der Wollust des Wohl-

stands generationenlang aufgedunsene, ihren immer gleichen Fehler begeht: Sich den Brutalsten zum Führer wählt und somit die Wiedergeburt eines Adolf Hitler feiert. Wir müssen jetzt anfangen, dem vorzubeugen. Wir müssen der allgemeinen Ratlosigkeit und Resignation entgegen-treten und uns einen neuen Glauben bauen, weil die Demokratie, als der bislang edelste und gerechteste, verlogen und vergiftet ist und genau gesehen nur eine Fassade, hinter der sich ein ganz anderes System verbirgt. In einer Zeit, in der die westliche Welt Erfolge feiert, in der der Kapitalismus über alle Gegner triumphiert, spreche ich vom Zusammenbruch und warne davor, uns täuschen zu lassen.“



Fritz Erler ist in der Nazi-Zeit Mitglied der illegalen Widerstandsgruppe „Neu Beginnen“, unter dem Decknamen „Genosse Grau“ organisiert er Fluchthilfe, wirbt Freiwillige zur Verteidigung der spanischen Republik und warnt in Frankreich vor Hitlers Eroberungsplänen.

35

Forum im Stadttheater

Sonntag
26. Februar

Forum im Stadttheater

Lesung

„... und vierzehn war sie, als der Krieg begann“

16.00 Uhr
Stadttheater
Veranstalter:
Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft

Gedichte und Prosa von Ursula Homann, u. a. mit ... und vierzehn war sie, als der Krieg begann, Gedichte aus der zerstörten Stadt: Jugendgedichte 1943, 1945 und 1947, Meine Jugend waren Trümmerberge, Zigarettenpause, Heldengedenktage, Anna – ein Frühling, An diesem Abend im Februar

36



Pfarrer Otto Riehm versteckt 1944 im Ispringer Pfarrhaus das jüdische Ehepaar Ines und Max Krakauer vor den nationalsozialistischen Mördern und sorgt für weitere Schlupfwinkel für die Verfolgten.

Konzert

Kammermusik von Dowland, Byrd und Hindemith

17.00 Uhr
Stadttheater

Lieder und Concert-Songs von John Dowland und William Byrd, Trauermusik von W. Byrd, „Des Todes Tod“ von Paul Hindemith
Ausführende:
Felicitas Berthold, Sopran Viola Lohn-Eisenberg, Andreas Hanke, Viola Andrea Hanke, Konstanze Albrecht, Violoncello

Marktplatz

Sonntag
26. Februar

Marktplatz

Lichtprojektion

Schlaglichter

Stadt Zerstörung Zukunft ausgeleuchtet

18.30 Uhr
Marktplatz
Lichtgestaltung: M. Borowski, G. Schuster
Bilder: Stadtarchiv
Hilfe bei der Bildauswahl: G. Brändle
Veranstalter: Stadttheater

Hastig eilen wir durch die Straßen unserer Stadt, Alltagsgedanken im Kopf. Wir haben keine Zeit und kein Bewußtsein für den Boden, über den unsere Füße rasen, keinen Blick für die Gebäude, die wir betreten. Dabei erzählen die Steine – ob sehr alt oder ganz neu – Geschichte: Der Marktplatz in

großflächiger Gestaltung mit dem neuen Rathaus als Zentrum ist beredtes Zeugnis der ungeheueren Zerstörung Pforzheims am 23. Februar 1945.

Das Rathaus an der Stelle riesiger, durch Bomben verursachter Trümmerflächen wird am Abend des 26. Februar zur Projektionsfläche einer Lichtinstallation.

Die Lichtgestalter des Stadttheaters, M. Borowski und G. Schuster, lassen mit den sensiblen Möglichkeiten heutiger Beleuchtungskunst das Rathaus als Zentrum des Gemeinwesens in einem anderen Licht erscheinen.

Bilder und Lichtbündel, Schlaglichter und Tonmittel machen auf völlig ungewohnte Weise die Geschichte der Stadt und ihre Zerstörung sichtbar – auf der Fassade des Wiederaufbaus. Ein anderer Blick auf die Schatten über der Stadt entsteht, Steinwüsten des Gestern und Bausteine für Morgen werden ausgeleuchtet und verschmelzen.

Die halbstündigen Schlaglichter auf dem Marktplatz sind Abschluß des Veranstaltungstages „Forum im Stadttheater“.



Der Gewerkschafter Rudolf Pöhler (SPD) wird nach dem Attentat am 20. Juli 1944 festgenommen, als die Gestapo in einer riesigen Verhaftungswelle nach den noch nicht eingesperrten Regime-Gegnern greift.

37

**Mittwoch
1. März**

Dokumentation –
Vortrag – Diskussion

Rüstung – Waffenhandel – Kirche

aus der Sicht eines afrikanischen
Beobachters

mit Mitgliedern der Friedensgruppe an der
Stadtkirche und Dr. Jonas Dah, Kamerun,
z. Zt. Ökumenischer Mitarbeiter an der Ev.
Begegnungsstätte Hohenwart
20.00 Uhr
Ev. Gemeindehaus an der Stadtkirche,
Rennfeldstr. 1–3
Eintritt frei – Spende erwünscht
Veranstalter:
Friedensgruppe an der Stadtkirche
Pforzheim und Eine Welt e.V. Pforzheim

38

Die Veranstaltung der Friedensgruppe an
der Stadtkirche und des Eine Welt e.V.
präsentiert auf Ausstellungstafeln eine
Dokumentation über Rüstung, internationa-
len Waffenhandel, Militarisierung der
„Dritten Welt“, Rüstungskonversion,
Aktionen und Kampagnen gegen Rüstungs-
export und Aussagen der christlichen
Kirchen zu diesen Themen. In besonderer

Weise sind vom Teufelskreis der weltwei-
ten Hochrüstung die armen Länder der
südlichen Welt betroffen. Die Perspektiven,
die sich aus der Süd-Nord-Sicht ergeben,
werden von einem afrikanischen Beobach-
ter vorgetragen. Die angeschnittenen
Fragen sollen im dritten Teil der Veranstal-
tung in einer Diskussion ausgetauscht
werden.

*Der Goldschmied
Emil Kühner
arbeitet bei Kollmar
und Jourdan in der
Rüstungs-Zu-
lieferer-Industrie,
1942 wird er wegen
„Wehrmittelbe-
schädigung“
(Sabotage) verhaf-
tet, er stirbt unter
unbekannten
Umständen im
Zuchthaus
Butzbach in Hessen.*



**Donnerstag
2. März**

Film „Der große Preis“
und zeitgenössische
Wochenschau mit Referat

Kino im Krieg – Traumwelt bis zur letzten Minute

mit Dr. Gerd Albrecht,
Deutsches Institut für Filmkunde

Kommunales Kino cinema, Jägerpassage,
Telefon: 07231/312300
Eintritt: DM 8,- (mit cinema-Karte DM 5,-)
Gruppenermäßigung möglich
Maximale Teilnehmerzahl: 99
Veranstalter/Kooperation:
Kommunales Kino cinema in Zusammenar-
beit mit der Landeszentrale für politische
Bildung

Dr. Gerd Albrecht zeigt anhand des Filmes
„Der große Preis“ auf, welche Anziehungs-
kraft das Kino noch in letzten Kriegs-
monaten für die Menschen hatten. Dem
Film wird eine Wochenschau gegenüber-
gestellt, die ungefähr zur gleicher Zeit im
Kino lief. „Der große Preis“ war einer der
letzten Filme, der Anfang 1945 in den
Pforzheimer Kinos gezeigt wurde.
Der Inhalt des 1944 entstandenen Films:
Bei der Probefahrt eines neuen Renn-
wagens wird dessen Konstrukteur unter
Mordverdacht verhaftet. Bei der Gerichts-
verhandlung stellt sich seine Unschuld
heraus und sein Wagen gewinnt den
Nürnberg-Preis.



*Der Apotheker Fred Joseph baut an
der Herz-Jesu-Kirche eine
St. Georgspfadfinder-Gruppe auf
und schafft so ein Kontrast-
programm zur HJ. Nach einem
Jahr Gefängnis wird er von der
Gestapo ins Konzentrationslager
Auschwitz deportiert und stirbt
dort angeblich an einer
Rippenfellentzündung.*

39

**Donnerstag
2. März**

Licht- und Lebensbilder

War Widerstand möglich? Schlaglichter auf Menschen mit Zivilcourage

19.30 Uhr
Evangelisches Gemeindehaus Huchenfeld
(An der Kirche)
Veranstalter:
Evangelische Kirchengemeinde Huchenfeld

40

Einzel- und Gruppenbilder porträtieren Menschen aus christlichen Gemeinden Pforzheims, die versuchten, den Anfeindungen des Nationalsozialismus standzuhalten: Laien und Geistliche, frühe Warner, öffentliche Protestanten, stille Verweigerer und illegale Fluchthelfer. Zum Teil hatten sie Verbindungen zur politischen Opposition gegen den NS-Staat; so gehörten Pfarrer zur SPD, zu den „Religiösen Sozialisten“ und zur SAP (Sozialistische Arbeiter-Partei), deren Mitglieder bis zur Verhaftung 1938 auch in Huchenfeld tätig waren. Der Vortrag wird auch auf diese Verbindungen eingehen.



Der zwölfjährige Pforzheimer Karl Landau wird 1940 nach Gurs/Südfrankreich verschleppt, er überlebt den mörderischen Antisemitismus mit Hilfe des französischen Widerstandes, der Résistance, der Quäker, des Schweizer Kinderhilfswerkes, antifaschistischer Familien in Frankreich, protestantischer Gemeinden, katholischer Geistlicher und bewaffneter jüdischer Untergrundgruppen.

**Samstag
3. März**

Film

Catch 22

Regie: Mike Nichols
mit Alan Arkin, Orson Welles,
Anthony Perkins, Art Garfunkel

Fr., 3.3., 21.00 Uhr
So., 5.3., 21.00 Uhr
Do., 9.3., 21.00 Uhr
Sa., 11.3., 21.00 Uhr
Di., 14.3., 19.00 Uhr

Kommunales Kino cinema, Jägerpassage,
DM 8,- (mit cinema-Karte DM 5,-)
Gruppenermäßigung möglich
Maximale Teilnehmerzahl: 99
Veranstalter: Kommunales Kino cinema

Ein Bomberpilot erlebt auf einem amerikanischen Luftwaffenstützpunkt in Italien während des 2. Weltkrieges den Irrsinn des Krieges.

Joseph Hellers gleichnamiger Roman wurde von Mike Nichols in einer Weise verfilmt, die das im Krieg herrschende Chaos reflektiert. Der Titel bezieht sich auf den Paragraphen 22, der besagt, daß Piloten ihre Flugunfähigkeit beantragen können, wenn sie verrückt sind. Der Haken (englisch „catch“) an der Sache ist, daß sie nicht verrückt sein können, wenn sie die eigene Verrücktheit beantragen und somit nicht fluguntauglich erklärt werden können. USA 1970, 121 Min., ab 16 Jahren



Pfarrer Hermann Maas, 1902 Vikar in Pforzheim, unterstützt ab 1932 den „Verein zur Abwehr des Antisemitismus“, gehört zum Pfarrernotbund und zur Bekennernden Kirche, er hilft verfolgten Juden zur Ausreise oder Flucht, wird von der badischen Kirchenleitung in den „Ruhestand“ gezwungen und von den NS-Machthabern zur Zwangsarbeit nach Frankreich deportiert.

41

**Dienstag
7. März**

Referat

Terror, Schicksal, Zufall – oder was sonst? Hintergründe zur Zerstörung der Stadt

mit Udo R. Behner

20.00 Uhr
Volkshochschule, Goethestr. 47, Raum 115
Veranstalter/Kooperation:
Volkshochschule und Friedens-Initiative

42

Der Referent Udo R. Behner ist Zeitzeuge dieses einschneidendsten Ereignisses in der Geschichte der Stadt Pforzheim. Auch noch nach 50 Jahren wird die Katastrophe kontrovers diskutiert, weil sie viele Deutungsmöglichkeiten zuläßt – einige davon sind mit starken Emotionen belastet. Anhand vorliegender Berichte und Ausarbeitungen und aufgrund eigener Recherchen versucht der Referent, in einer kritischen Aufarbeitung aller Fakten gerade der jüngeren Generation ein Gesamtbild der Zusammenhänge zu vermitteln, wie sie sich 1945 dargestellt haben. Daraus leitet sich ab eine ernste und nicht zu überhörende Mahnung an die kommende Generation, sich mit diesem Thema immer wieder und intensiv zu befassen, denn: Erinnern genügt nicht!



Maschinenschlosser und Gewerkschaftssekretär Hermann Rapp (SPD) zum 20. Juli 1944: „Wäre das Attentat erfolgreich verlaufen ... hätten hunderttausend unschuldige Opfer weniger ihr Leben lassen müssen und viele deutsche Städte wären nicht mehr der Zerstörung anheim gefallen.“

**Donnerstag
9. März**

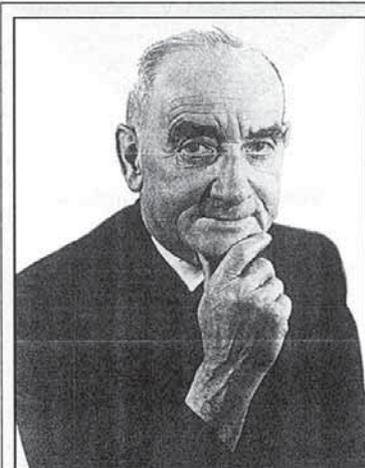
Film

Die Mörder sind unter uns

Regie: Wolfgang Staudte
mit Hildegard Knef,
Ernst Wilhelm Borchert

Do., 9.3., 21.00 Uhr
Fr., 10.3., 19.00 Uhr
So., 12.3., 21.00 Uhr
Kommunales Kino cinema, Jägerpassage,
Telefon: 07231/312300
Eintritt: DM 8,- (mit cinema-Karte DM 5,-)
Gruppenermäßigung möglich
Maximale Teilnehmerzahl: 99
Veranstalter: Kommunales Kino cinema

In der Berliner Trümmerlandschaft; Weihnachten 1945, begegnet ein ehemaliger Unterarzt jenem Hauptmann wieder, der zu Weihnachten 1942 an der Ostfront Geiseln, darunter auch Frauen und Kinder erschießen ließ und nun als erfolgreicher Fabrikant aus Stahlhelmen Kochtöpfe pressen läßt. Das erste Nachkriegsweihnachten feiert er als biederer Familienvater ohne Reue. Der empörte Arzt greift zur Pistole, doch eine ihn liebende Verfolgte des Naziregimes hält ihn davon ab. In expressivem Helldunkel gefilmt ist Staudtes Arbeit eine der wenigen unter den Trümmerfilmen, der eine ernsthafte Auseinandersetzung mit Schuld und Gewissen verpflichtet bleibt.
Deutschland 1946, 85 Min., ab 12 Jahren



Der Schlossermeister Gottlieb Mössinger (SPD) protestiert 1933 gegen seinen erzwungenen Rücktritt als Stadtrat, er wird 1939 und nach dem 20. Juli 1944 erneut verhaftet und ins Konzentrationslager Dachau deportiert.

43

**Freitag
10. März**

Vortrag mit Lichtbildern

Christen gegen NS-Diktatur

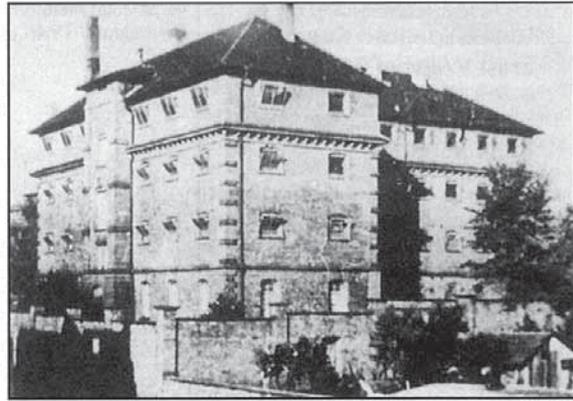
20.00 Uhr
Bruder-Klaus-Begegnungsstätte bei der
Liebfrauenkirche (Sonnenberg)
Veranstalter: Katholische Gemeinde
(Liebfrauenkirche)

44

Namen wie Baroni, Bollmann, Dürr, Eckert, Habich, Joseph, Maas und Müsle sind in Pforzheims christlichen Gemeinden nur wenigen Älteren bekannt. Wer sie waren und was sie gegen die Anfeindungen des NS-Staates versuchten, ist Thema dieses Vortrags mit Lebensbildern. Daß es vor 60

Jahren keine Ökumene gab, kein gemeinsames Handeln der Christen unserer Stadt und unseres Landes, hat den Nationalsozialisten die Errichtung ihres Terror-Systems erleichtert. Die Lebensbilder sollen die würdigen, die gewagt haben zu widerstehen.

Im Gefängnis an der Rohrstraße sind über 130 NS-Gegner z.T. bis zu 14 Monate in Einzelhaft wegen Fluchthilfe, Kriegsdienstverweigerung, Sabotage und Hochverrat, bevor sie in andere Zuchthäuser oder Konzentrationslager weiterverschleppt werden.



**Dienstag
14. März**

Vortrag

Katholische Kirche im Widerstand – Berichte aus Süddeutschland

20.00 Uhr
Forum 1 bei der St. Franziskus-Kirche,
Erbprinzenstraße
Veranstalter:
Pax Christi (katholische Friedensorganisation)

Wenn es um den Widerstand während der Hitler-Diktatur geht, scheint die Stimme von mutigen Menschen aus der katholischen Kirche zu fehlen. Aus diesem Grund haben wir Pfarrer Herbert Froehlich aus Freiburg, geistlicher Berater der katholischen Friedensorganisation Pax Christi, zu einem Informationsabend eingeladen. Es war für ihn oft schwierig und niederdrückend, lange Jahre nach Kriegsende Spuren stiller

Helden wiederzufinden. Oftmals verleumdet und sogar von den nächsten Angehörigen unverstanden, waren diese Männer und Frauen trotzdem ihrer Glaubensüberzeugung treu und sind ihren schweren Weg konsequent gegangen. Wir dürfen nicht vergessen und wollen auch das Beschämende und Schmerzliche dieser Zeit nicht verdrängen.

Die Gaststätte „Zum Kautzenbach“, ab 22.4.1933 mit neuem Namen, an der Ecke Gymnasiumstraße/Theaterstraße ist in der Weimarer Zeit Treffpunkt der KPD. Um die Infrastruktur der Nazi-Gegner zu schwächen und ihnen ihre Versammlungsmöglichkeiten zu nehmen, wird der „Kautzenbach“ geschlossen und eröffnet am 22.4.1933 mit neuem Wirt, mit neuem Anstrich und neuem Namen.



45

**Mittwoch
15. März**

Lichtbilder

Beharren und Widerstehen bekennender Christen

20.00 Uhr
Melancthonhaus,
Eingang Enzarkaden
Veranstalter/Kooperation:
Evang. Erwachsenenbildung und Arbeits-
gemeinschaft Christlicher Gemeinden

46

1993 fand auf Einladung der evangelischen Erwachsenenbildung ein Vortrag über die beiden Pforzheimer Vikare Eckert und Kappes („Pfarrer gegen rechts“) statt. Die positive Resonanz damals ermutigt, neue Forschungsergebnisse zum Widerstand aus dem Bereich christlicher Religionsgemeinschaften vorzustellen. Nur langsam trägt die Suche nach den Menschen Früchte, die – oft gegen den Willen ihrer Kirchenleitungen und alleingelassen – ihren Glauben bekannten und handelten: Adventisten und Katholiken, Zeugen Jehovas und Evangelische, Laien und Geistliche. Lebens-Bilder sollen die Zeit der Bedrängnis erhellen und die beleuchten, die versuchten zu widerstehen.



Kaplan Friedrich Moyath an der St. Franziskus-Pfarrei betreut die männliche Jugend, wird wegen der christlich ausgerichteten Jugendarbeit von den Nazis zum Feind gestempelt, er muß mehrere Verhöre vor dem Sondergericht Mannheim über sich ergehen lassen.

**Freitag
17. März**

Vortrag

Frauen im Widerstand

mit Dr. Ingrid Strobl

20.00 Uhr
Kupferdächle, Kallhardtstraße
Veranstalter:
Leitstelle zur Gleichstellung der Frau der
Stadt Pforzheim

Dr. Ingrid Strobl wird über den Widerstand berichten, den es bei den meisten Historikern genausowenig gab wie den von Juden: den Widerstand von Frauen gegen den Nazi-Terror in ganz Europa. In den Gettos Osteuropas, in den besetzten Niederlanden, in Titos Partisanenarmee, in der französischen Résistance kämpften sie mit der Waffe in der Hand, um mit Sprengstoff gegen die Vollstrecker der „Endlösung“, gegen Faschismus und deutsche Besatzung. Ingrid Strobl erzählt von diesen verschwiegenen und fast vergessenen gemachten Frauen. Ein wichtiger Beitrag zur Erforschung weiblicher Geschichte und des Widerstandes.



Erna Brehm aus Calw wird wegen „Geschlechtsverkehr mit einem Ausländer“ verhaftet, auf dem Calwer Marktplatz kahlgeschoren und nach acht Monaten Gefängnis in das Jugend-Konzentrationslager Uckermark beim Frauenkonzentrationslager Ravensbrück verschleppt.

47

Mittwoch
22. März

Vortrag

Sichert Rüstung Arbeitsplätze?

von Jürgen Klose

20.00 Uhr
DGB-Haus, Emma-Jäger-Str. 7
Veranstalter: Deutscher Gewerkschaftsbund

48

Jürgen Klose, DGB Baden-Württemberg (Pressesprecher) nimmt Stellung:

- Wo sind die sicheren Arbeitsplätze der Zukunft?
- Neue Technologien in der Rüstungsproduktion?
- Global denken, lokal handeln in Baden-Württemberg in Pforzheim?

- Nord-Süd: Export von Landminen, Rüstungsgütern und Atomtechnik?
- Nord-Süd: Sinnvoller Technologietransfer?
- Weltweit mitschießen?
- Wie heißen die Alternativen der Gewerkschaften?



„Hitler bedeutet Krieg!“ malten Mitglieder der verbotenen und in der Illegalität arbeitenden SAP (Sozialistische Arbeiter-Partei) im November 1933 an Mauern und Hauswände in Pforzheim – hier bei einer Demonstration im Juli 1932 in Pforzheim gegen das Kabinett von Papen und eine drohende Regierung Hitler.

Donnerstag
23. März

Theater

My Mother's Courage

Ein deutscher Theaterabend

Nach einer Erzählung von
George Tabori
Eine Produktion des
„Zelt Ensemble Theater“

Do., 23.3., 20.00 Uhr
Fr., 24.3., 20.00 Uhr
Kulturhaus Osterfeld, Osterfeldstr. 12
Vorverkauf: DM 17,-/erm. DM 14,-
Abendkasse: DM 19,-/erm. DM 16,-
Schulklassen ab 15 Personen erhalten eine
Ermäßigung von DM 4,- pro Karte.
Veranstalter: Kulturhaus Osterfeld e.V.

Ein Sommertag anno '44 („ein hervorragendes Erntejahr für den Tod“). An diesem Tag wird die damals 60jährige Mutter des Autors von der Gestapo verhaftet, im Viehwaggon nach Auschwitz verfrachtet – und entkommt. Dank ihrer strahlendblauen Augen. Eine Geschichte so sentimental und bizarr, grausig und schön wie das Leben in einer Zeit, als der blanke Schrecken zur Alltäglichkeit verkam, Millionen im deutschen Gas umkamen. Crescentia Dünßer und Otto Kukla brauchen für Taboris meisterliche Erzählung nicht mehr als konzentrierte 75 Minuten, nicht mehr als zwei Schauspieler und einen verwandlungsraffiniert vielseitigen Multi-Media-Rahmen, der von der Märklin-Eisenbahn bis zur Schattenriß-

Leinwandprojektion reicht. Taboris Novelle bleibt, Wort für Wort, unangetastet – erreicht aber durch die Vielzahl der benutzten Ausdrucksmittel und Bedeutungsebenen eine neue ästhetische Qualität, die der Erzählung auf eigene Art bis in die feinsten Verästelungen nachspürt. Vollends überzeugt Crescentia Dünßers schauspielerische Leistung in dieser so ausgebufften wie naiven Machart. Sie flüstert, singt, sinnt, tagträumt, alpträumt, clownt, stept und patentiert die mutig-unmutige Mutter als eine auch in der größten Demütigung nicht an sich und der Welt (ver)zweifelnden Überlebenskünstlerin. Ihr gegenüber der bullige Peter Schwietzke, der beklemmend ewig deutsche Widerpart zwischen Versuchung und Verdammung.

Quäkerfrauen, die ab 1940 im Internierungslager Gurs/Südfrankreich jüdische Kinder betreuen und sie aus dem Lager bringen, bevor sie „nach Osten“ abtransportiert werden, oben links Alice Resch aus Dänemark, für die der von ihr gerettete Karl Landau aus Pforzheim erreicht hat, daß sie in der „Straße der Gerechten“ in Jerusalem einen Baum pflanzen konnte.



49

**Samstag
25. März**

Stadtrundgang

Auf den Spuren jüdischen Lebens

15.00–17.00 Uhr
Treffpunkt: Schloßkirche
Veranstalter:
Ev. Jugendwerk und Stadtjugendring

50

Bei dem Stadtrundgang wollen wir uns mit Zeugnissen aus dem Leben und der Geschichte der jüdischen PforzheimerInnen beschäftigen. Wie in anderen Städten wurde auch hier die jüdische Gemeinde immer wieder bedroht und verfolgt. 1267 werden zum ersten Mal Juden in Pforzheim

erwähnt. Jüdische PforzheimerInnen halfen beim Aufbau der Industrie und waren Opfer der „Arisierung“. Unter anderem werden wir die Plätze der vier Synagogen aufsuchen und Themen wie Arisierung, Diskriminierung und Deportation vor Ort ansprechen.



Der Stahlgraveur Karl Schroth (5. von rechts bei der Demonstration am 16.7.1932) transportiert für die SAP illegale Flugschriften aus der Schweiz ins Reich und hilft Gefährdeten zur Flucht; mehrfach verhaftet, 1938 für 14 Monate in Einzelhaft im Pforzheimer Gefängnis, sein Ankläger Oberstaatsanwalt Weiß erhält später das Bundesverdienstkreuz.

**Dienstag
28. März**

Theater-Premiere

Mutter Courage

von B. Brecht

20.00 Uhr
Stadttheater
Veranstalter: Stadttheater Pforzheim

„Was eine Aufführung von Mutter Courage“, schrieb Brecht einmal, „hauptsächlich zeigen soll: Daß die großen Geschäfte in den Kriegen nicht von den kleinen Leuten gemacht werden. Daß der Krieg, der eine Fortführung der Geschäfte mit anderen Mitteln ist, die menschlichen Tugenden tödlich macht, auch für ihre Besitzer. Daß er darum bekämpft werden muß“.

Aus dem Programmheft des Stadttheaters: „Während wir uns entscheiden, dieses Stück in den Spielplan aufzunehmen, tobt ein Krieg in Europa, gibt es Friedensverhandlungen, an die man kaum mehr zu glauben wagt. Nichts Schöneres, als daß das Thema bis zur Premiere des Stückes in Pforzheim ein wenig an Aktualität eingebüßt haben möge ...“



Der Goldschmied Ernst Stoll, vor 1933 SPD-Stadtrat, wird nach dem 20. Juli 1944 verhaftet und ins Konzentrationslager Dachau verschleppt, als die Gestapo nach den noch nicht eingesperren Regime-Gegnern greift.

51

**Mittwoch
29. März**

Vortrag

Gewalt und Aggression in unserer Gesellschaft

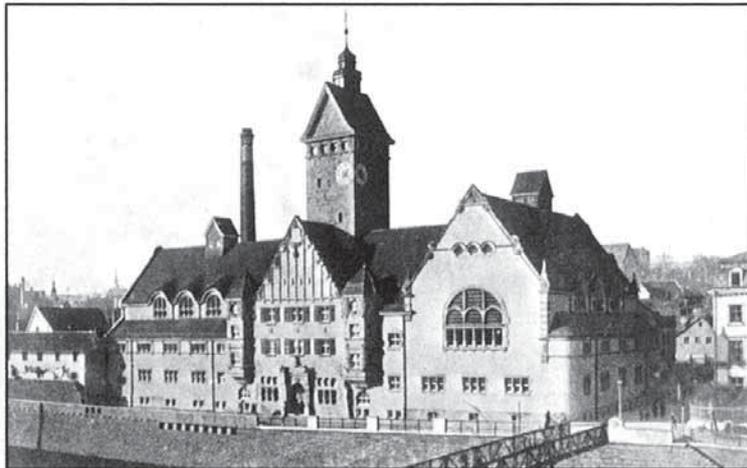
von Dr. Felix von Cube

20.00 Uhr
Fachhochschule Pforzheim,
Auditorium, Tiefenbronnerstr. 65
Veranstalter:
Fachhochschule Studium Generale

52

Dr. Felix von Cube, Professor für Erziehungswissenschaft an der Universität Heidelberg, beschäftigt sich ausgehend von der Verhaltensbiologie mit der Frage,

wie Gewalt und Aggression in einer Gesellschaft zu erklären sind. In diesem Zusammenhang wird er sich auch mit der „Zerstörung einer Stadt“ beschäftigen.



Ein Bademeister im Emma-Jäger-Bad gehört zur verbotenen Sozialistischen Arbeiter-Partei und ermöglicht hier unter der Dusche ungestörte Treffen, um Widerstandsaktionen vorzubereiten, Fluchthilfe zu organisieren und Flugblatt-Verteilung und Malen von Parolen an Mauern und Hauswänden zu planen wie z. B. im Dezember 1933: „Hitler bedeutet Krieg!“.

**Montag
3. April**

Ausstellung

Wir hatten noch gar nicht angefangen zu leben

Ausstellung zu den
Jugend-Konzentrationslagern
Moringen und Uckermark 1940–1945

Eröffnung: 18.30 Uhr
Mörrike-Realschule, Mühlacker, Lindachstr. 2
Die Ausstellung ist vom 3. bis 12.4. in der Mörrike-Realschule und danach vom 18. bis 22.4. zu sehen (Ort stand bei Drucklegung noch nicht fest).
Die Ausstellung wird von einem umfangreichen Programm eingerahmt.
Eintritt frei
Veranstalter/Kooperation:
Wir sind bunt – na und ?, Landratsamt Enzkreis, Arbeitsgemeinschaft der Jugendzentrumsinitiativen im Enzkreis (AGJZI)

50 Jahre Kriegsende heißt auch 50 Jahre Ende der Nazi Herrschaft. Was das 3. Reich für „mißliebige“ oder „unangepaßte“ Jugendliche bedeutete, dokumentiert diese Ausstellung. Die beiden Jugend-KZ, deren Insassen zwischen 10 und 25 Jahre alt waren, wurden im April 1945 – vor 50 Jahren – aufgelöst.
Diese Ausstellung hat die Aufgabe der Aufklärung über historische Gegebenheiten. Wenn aber der Aspekt „Aus der Geschichte lernen im vereinigten Deutschland“ noch Gültigkeit haben soll, dann stellt sich hier vor allem die Frage, inwieweit heutigen Formen der Diskriminierung und Ausgrenzung die gleichen Motive, Ursachen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen zugrunde liegen. Die Biographien und der Leidensweg der in Moringen und Uckermark inhaftierten Jugendlichen bleiben „aktuell“. Und das nicht nur, weil die Opfer noch unter uns leben. (Aus dem Ausstellungskatalog)

**Donnerstag
6. April**

Ausstellung

Themen zur Zerstörung von Johannes Heisig

Eröffnung: 18.00 Uhr
Dauer: 6. April bis 14. Mai
Reuchlinhaus
Veranstalter: Kunst- und Kunstgewerbeverein

Johannes Heisig
1953 in Leipzig geboren
1973–1977 Studium der Malerei und Grafik an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig
1988 Berufung zum Professor für Malerei und Grafik in Dresden
1989 Rektor der Hochschule für Bildende Kunst Dresden
1991 freier Künstler mit Gastprofessuren Ausstellungen in Berlin, Chemnitz, Dortmund, Esslingen, Frankfurt/M., Leipzig, Paris, Zürich

53

**Donnerstag
20. April**

Film

Wem die Stunde schlägt

Regie: Sam Woods
nach dem Buch von
Ernest Hemingway
mit Gary Cooper, Ingrid Bergmann

Do., 20.4., 21.00 Uhr
Fr., 21.4., 19.00 Uhr
So., 23.4., 21.00 Uhr
Di., 25.4., 21.00 Uhr
Kommunales Kino cinema, Jägerpassage,
Telefon: 07231/312300
Eintritt: DM 8,- (mit cinema-Karte DM 5,-)
Gruppenermäßigung möglich
Maximale Teilnehmerzahl: 99
Veranstalter: Kommunales Kino cinema

54

Robert Jordan (Gary Cooper), ein junger Amerikaner bei den Internationalen Brigaden kämpft im spanischen Bürgerkrieg auf Seiten der Republik gegen Franco. Seine Aufgabe ist es, vor einem Angriff eine strategisch wichtige Brücke zu sprengen. Helfen soll ihm dabei eine Partisanengruppe. Bei ihr befindet sich das Mädchen Maria (Ingrid Bergman), in das er sich verliebt. Hemingway zeichnet in seinem Buch ein realistisches Bild der Verhältnisse im spanischen Bürgerkrieg. Zahlreiche im Buch vorkommende Personen sind Menschen, die Hemingway persönlich gekannt hat. 1951 kam der Film in Deutschland heraus, und Fritz Erler war damals froh, diesen Streifen sehen zu können.
USA 1943



Der Kaufmann August Weik, vor 1933 SPD-Gemeinderat und Mitglied der Deutschen Friedensgesellschaft, nach dem 20. Juli 1944 verhaftet: „Hätte dieses Attentat geglückt, dann wäre bestimmt unsere Vaterstadt von dem großen Leid verschont geblieben.“

**Samstag
23. April**

Kabarett

Mein Herz schlägt für Deutschland

mit Peter Grohmann, Dresden

19.30 Uhr
Ev. Gemeindehaus, Birkenfeld
Eintritt: DM 12,-/DM 8,- (ermäßigt)

Die Veranstaltung findet im Rahmenprogramm zur Ausstellung „Wir hatten noch gar nicht angefangen zu leben“ statt.
Veranstalter/Kooperation:
Wir sind bunt – na und?!
Landratsamt Enzkreis
Arbeitsgemeinschaft der Jugendzentrumsinitiativen im Enzkreis (AGJZI)

Peter Grohmann macht politisch-literarisches Kabarett, das einem das Lachen, das es mit einem Satz weckt, mit dem nächsten

in den Hals zurückdrückt. Die Tränen im Auge sind eher solche der Trauer als der Freude.



Die Näherin Klara M. lehnt es als Mitglied der Zeugen Jehovas ab, einen Luftschutzkurs mitzumachen, weil sie jeglichen Kriegsdienst und Vorbereitung dazu verweigert. 1940 wird sie verhaftet, zwei Jahre leidet sie im Frauen-Konzentrationslager Ravensbrück, am 24.9.1942 wird sie im Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz ermordet.

(Zeichnung von France Audoul, französische Résistance-Kämpferin, im KZ Ravensbrück inhaftiert 1944/45)

55

**Mittwoch
26. April**

Kurzfilm und Bildbetrachtung

57. Jahrestag der Bombardierung Guernicas

20.00 Uhr
Kommunales Kino cinema, Jägerpassage
Tel. 07231/312300
Eintritt: DM 8,- (mit cinema-Karte DM 5,-)
Veranstalter: Kommunales Kino cinema

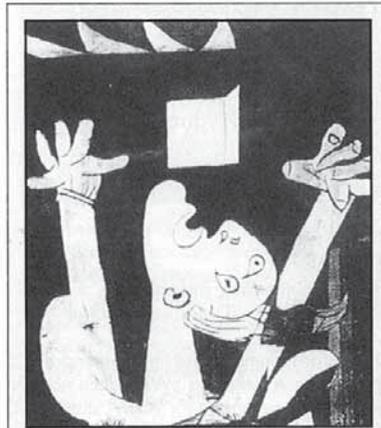
56

Am 26. April 1937 wurde unsere Partnerstadt von der Legion Condor dem Erdboden gleichgemacht. Pablo Picasso malte daraufhin für die Weltausstellung in Paris das berühmte Wandbild „Guernica“. Paul Eluard dichtete darüber seine Ode „La victoire de Guernica“. Alain Resnais machte aus beidem einen Kurzfilm, in dem Maria Casares das Gedicht spricht. Die Kunsthistorikerin Frau Dr. Rein wird u. a. auf die Entstehungsgeschichte von Picassos „Guernica“ eingehen, das als Reaktion auf das Bombardement unserer Partnerstadt entstand.

Mittwoch, 10. Mai, 20.00 Uhr

Pablo Picasso: Guernica Kunsthistorische Betrachtung der Zerstörung einer Stadt

Vortrag von Prof. Dr. Johannes Langner
Fachhochschule Auditorium,
Tiefenbronner Straße 65
Veranstalter: FH Studium Generale



Ausschnitt aus Picassos „Guernica“, entstanden als Reaktion auf die Bombardierung unserer Partnerstadt durch die deutsche „Legion Condor“.

**Donnerstag
27. April**

Ausstellung

Ortszeit 1995

Eröffnung: 18.00 Uhr
Lichthof Altes Rathaus
Dauer: 27. April bis 2. Juni
Ab 9. Juni Maulbronn Stadthalle
(Zehnscheuer im Klosterhof)
Veranstalter:
Kulturrat Sektion Darstellende Kunst
in Zusammenarbeit mit dem Kulturamt

Jurierte Ausstellung von Künstlerinnen und Künstlern aus Pforzheim und dem Enzkreis im Sinne einer Bestandsaufnahme, was 1995 im historischen Kontext an künstlerischen Aussagen gemacht wird.

Neuwahl der ehrenamtlich tätigen Stadträte

Bei der heutigen Wahl von 20 ehrenamtlich tätigen Stadträten wurden zu Stadträten mit einer Amtsdauer von 4 Jahren gewählt:

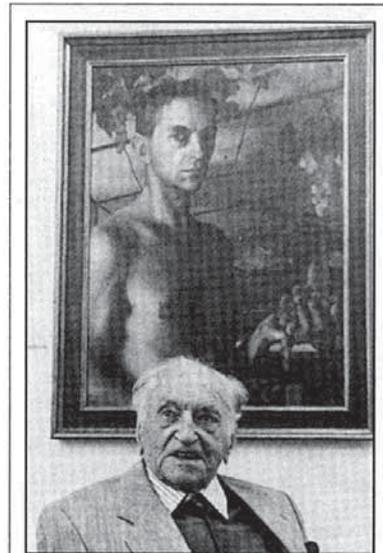
a) aus der Wahlvorschlagsliste I:

- Sozialdemokratische Partei:
1. Schäbelin Friedrich, Neuburg a. D., Kronprinzenstraße 24,
2. Pöhler Rudolf, Weichselstraße, Weingartenstraße 65,
3. Klein Heinrich, Kaufmann, Balkenhauptplatz 4,
4. Schüller Julius, Goldschmied, Döbelstraße 6,
5. Ehrenfried Friedrich, Betriebsleiterführer, Hirschheimstraße 8.

b) aus der Wahlvorschlagsliste II:

- Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung): Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei); Deutschnationale Volkspartei (Christliche Volkspartei); Evangelischer Volksverein; Zentrumspartei; Deutsche Volkspartei; Deutsche Staatspartei; Wehrdienstvereinsleitung; Volkspartei und Gewerkschaftsbund:
1. Wittmann Heinrich, Mechaniker, Kirchenstraße 61 (H.G.),
2. Hoffmann Emil, Kaufmann, Breitenstr. 41 (H.G.),
3. Hermann Karl, Malermeister, Dieckstraße 67 (H.G.),
...

1930: Bürgerliche und sich „christlich“ nennende Parteien schließen eine Koalition mit der NSDAP und machen diese damit „salon“-fähig



Der Pforzheimer Maler Richard Ziegler (1891 bis 1992) emigriert 1933 nach Jugoslawien und 1937 nach England, er protestiert bereits 1933 mit einem „Bilderbogen zum Dritten Reich“ gegen des NS-Terror und arbeitet für die Exilpresse gegen die Diktatur in seiner Heimat.

(Bild: J. Sautter, PZ 13.7.91)

57

**Donnerstag
27. April**

Vortrag mit Lichtbildern

Widerstehen aus dem Glauben

20.00 Uhr
Gemeindehaus der Ev. Methodistischen
Kirche, Maximilianstr. 28
Veranstalter/Kooperation:
Gemeindeabend der katholischen
Antoniusgemeinde, der evangelischen
Christus- und Lukasgemeinde, der
Lutherischen Kirche und der
Ev. Freikirchlichen Gemeinde (Baptisten)
58

Schon 1930 schlossen bürgerliche und sich „christlich“ nennende Parteien in Pforzheim eine Koalition mit der NSDAP, 1933 erhielt die NSDAP 57,5 % der Stimmen. Unter den Wenigen, die hier versucht haben, dem Nationalsozialismus zu widerstehen, waren neben KPD-Leuten, Sozialisten und Gewerkschaftern auch Laien und Geistliche christlicher Religionsgemeinschaften: Pfarrer und einfaches Gemeindeglied, Kindergärtnerin und Kaplan, Vikar und Jugendleiter. In einer gemeinsamen Veranstaltung von Gemeinden in der Weststadt geht der Blick 60 Jahre zurück, als die Zusammenarbeit der Christen unserer Stadt fehlte, die gemeinsame Stimme und das gemeinsame Handeln gegen die Angriffe der braunen Machthaber. Vorzustellen und zu würdigen sind die, die in schwerer Bedrängung dem Friedensauftrag der Kirche folgten.



Werner Reinheimer kommt von der jüdischen Jugendbewegung „Kameraden“ zur Sozialistischen Arbeiterjugend und zur Sozialistischen Arbeiter-Partei, als Redner gegen die NSDAP und Mitglied des Agitationskabarets „Die Roten Trommler“ erhält er schon 1932 Morddrohungen und imitierte Fahrkarten: „Ab nach Jerusalem“; er kann durch Flucht sein Leben retten.

**Freitag
5. Mai**

Vortrag

Zwischen Herd und Fließband – Frauen in der Rüstungsindustrie und Männer an der Front

mit Annette Schäfer

20.00 Uhr
Schloßbergzentrum, Schloßberg 8
Unkostenbeitrag: 5,- DM
Veranstalter/Kooperation:
Leitstelle zur Gleichstellung der Frau der
Stadt Pforzheim und Volkshochschule

Der Vortrag der Historikerin Annette Schäfer (Universität Tübingen) trägt den Titel: Männer an die Front – Frauen in die Rüstungsindustrie!
Moderne Kriegsführung des 20. Jahrhunderts ist nicht nur auf schlagkräftige Heere, sondern auch auf eine ebenso effiziente „Heimatfront“ angewiesen. Doch wie sollten die im Feld stehenden Männer zuhause ersetzt werden? Die Erfahrungen aus dem 1. Weltkrieg hatten gezeigt, daß Frauen Männer in fast allen Bereichen industrieller Produktion nicht nur ersetzen können, sondern oft auch effizienter arbeiten. Daher lag es nahe, auch im 2. Weltkrieg verstärkt Frauen in der (Rüstungs-)Industrie einzusetzen. Mobilisierungskampagnen bis hin zur Arbeitsdienstpflicht hatten das Ziel, der Industrie eine große Zahl weiblicher Beschäftigter zur Verfügung zu stellen. Alltag und Arbeit der Frauen im 2. Weltkrieg ist das Thema des Vortrags. Im Anschluß besteht die Möglichkeit, über eigene Erlebnisse und Erfahrungen aus Pforzheim zu berichten.



Kaplan Kurt Habich betreut an der Pfarrei St. Franziskus die männliche Jugend, er stärkt die rasch wachsenden Gruppen gegen das Gift der NS-Weltanschauung. Predigtmitschriften, Hausdurchsuchungen und Verhöre durch die Gestapo enden in der Festnahme 1942 und der Deportation in das Konzentrationslager Dachau.

**Samstag
6. Mai**

Theater

Totenfloß

Ein Stück von Harald Mueller

Eine Produktion des Studio F
in Zusammenarbeit mit dem
Kulturhaus Osterfeld
Regie: Dieter Fornell

Sa., 6.5., 20.00 Uhr

evt. weitere Termine:

Do., 11.5., 20.00 Uhr

Fr., 12.5., 20.00 Uhr

Fr., 19.5., 20.00 Uhr

Di., 23.5., 20.00 Uhr

Mi., 24.5., 20.00 Uhr

Kulturhaus Osterfeld, Osterfeldstr. 12

Vorverkauf: DM 13,-/erm. DM 8,-

Abendkasse: DM 15,-/erm. DM 10,-

Für Schulklassen ab 15 Personen: DM 6,-

Veranstalter: Kulturhaus Osterfeld e.V.

60

Im Deutschland des Jahres 2050, nach einem Super-Gau, versuchen vier Menschen auf dem Floß nach Xanten zu ziehen. In Xanten – dort ist nämlich damals nur eine Neutronenbombe niedergegangen – vermuten sie ein weniger verseuchtes Gebiet.

Nach Xanten zu fahren, war Checkers Idee. Der hat sich aus Gründen des Umweltschutzes ganz mit einer Plastikhaut umgeben, die ihn gegen die mit zahlreichen Giften versehene Umwelt schützen soll. Er hatte vor der Abfallschleuse eines bewohnbaren Gebietes gewartet, bis ihm Itai in die Hände fiel, die Retortengeburt aus dem Genlabor.

Reste überlebter Moralvorstellungen finden sich nur bei den anderen beiden. Kuckuck ist ein Neunzehnhunderter, ein übriggebliebener des 20. Jahrhunderts, der sich als Vogelstimmenimitator von Vögeln, die schon lange ausgestorben sind, durchschlägt.

Bjuti sitzt am Ufer des Rheins wie die Lorelei auf einem Berg zerfallender Bücher auf einem Floß. Sie vegetiert in einem Rauschzustand, herbeigeführt durch die Bücher, die sie eigentlich vernichten sollte, aber in denen sie verbotenerweise zu lesen begonnen hatte, weswegen sie aus der bewohnbaren Zone entfernt wurde.

Mit der Erstfassung im Orwell-Jahr 1984 als Auftragsarbeit für das Oberhausener Theater begonnen, hat Mueller das Stück

noch einmal überarbeitet, fertig war es im Januar 1986. Die Wirklichkeit holte den Dramatiker bereits ein knappes halbes Jahr später ein.

„Totenfloß“ beschreibt aber mehr als die Folgen von Tschernobyl, nämlich eine schleichende Katastrophe, zu der auch ein gewisses Maß Atomdreck gehört (bei Orwell wie auch bei Huxley kommt die Zerstörung der Erde durch chemische und radioaktive Substanzen nicht vor). Die panische Todesangst hat aber auch Folgen für das gesellschaftliche System unserer Nachkommen. Totenfloß erzählt so die Geschichte von der Zerstörung der Demokratie. Unter „Totenfloß-Bedingungen“ verändert sich auch Sprache, sie wird brutaler und ärmer. Wörter und Sätze werden gewissermaßen als Schlagwaffen benutzt. Damit einher geht ein Verlust an Gefühlen und Empfindungen.

Die Pforzheimer Inszenierung will aber nicht nur die möglichen Folgen einer verantwortungslosen Umweltezstörung mit den Mitteln des Theaters aufzeigen, sondern auch erleben lassen, wie durch Verständnis und Liebe die Angst überwunden werden und man wieder zu sich selbst finden könnte.

**Montag
8. Mai**

Zeitzeugen

8. Mai 1945 Kriegsende: Befreiung?

Zum Abschluß der Reihe: „Erinnern genügt nicht“ bieten alle Mitwirkenden einen gemeinsamen Abend der Rückbesinnung und des Nachdenkens an.

Ein Referat wirft Schlaglichter auf die Zeit von der Zerstörung am 23. Februar über die „Verteidigung“ der Trümmerstadt vom 10. bis 18. April bis zum offiziellen Kriegsende.

Vier Zeitzeugen, Beteiligte und Betroffene zugleich, sprechen über ihre Erfahrungen und Empfindungen vor und am 8. Mai, über ihr Nachdenken und ihre heutige Sicht. Ältere können sich vielleicht z. T. wiederfinden, Jüngere erhalten hoffentlich Zugänge zum Verstehen.

Am Schluß steht eine Lesung aus den Plänen der Nationalsozialisten für die Zeit nach dem „Endsieg“: Wenn Hitler den Krieg gewonnen hätte.

Aus dem Aufruf des Gemeinderates vom 7. August 1945:

„Pforzheimer!

Unsere Stadt ist durch den Krieg furchtbar getroffen worden. Die Zahl der Todesopfer war außerordentlich groß. Unsere Wohnungen sind weitgehend zerstört. Die Stätten der Industrie, des Handwerks und des Handels, die unsere Stadt zu Wohlstand und Ansehen geführt haben, liegen in Trümmern. Aber die Herrschaft des Nationalsozialismus ist jetzt gestürzt. Zuende ist die geistige und körperliche Knebelung unseres Volkes, in der reineren Luft, die verbleibt, werden wir freier atmen. Wir stehen zwar auf Trümmern – aber wir leben. Darum ans Werk und an den Wiederaufbau!

Was wir gewinnen können, ist zwar nur ein bescheidenes, aber ein anständiges und daher glückliches Leben.“

20.00 Uhr

Veranstalter: Kulturhaus Osterfeld

61

**Samstag
13. Mai**

Gedenkfahrt

Verschundene Lager Unbekannte Menschen Verborgene Gräber

mit Udo R. Behner

13.30 bis ca. 19.00 Uhr
Abfahrt: Busbahnhof Mitte
(beim Hauptbahnhof)
Unkostenbeitrag: 20,- DM (10,- DM)
Anmeldung erforderlich: Volkshochschule
Tel. 380024 oder 380033 oder:
Stadtjugendring Tel. 316911
Teilnehmerzahl: max. 50 Personen
Veranstalter/Kooperation:
Volkshochschule, Stadtjugendring,
Friedens-Initiative

62

Auch in unserer näheren Umgebung befanden sich – besonders in der letzten Phase des 2. Weltkrieges – größere Zwangsarbeiter –und Konzentrationslager, die teilweise in direktem Zusammenhang mit Großbaustellen der Rüstungsindustrie bzw. von militärischen Einrichtungen standen. Vor allem in den Konzentrationslagern wurde das im NS-Staat entwickelte Prinzip der „Vernichtung durch Arbeit“ in tödlicher Konsequenz angewandt. Die kaum bekannten Massengräber am Ort des einstigen Geschehens geben davon ein erschütterndes Zeugnis. Bei der Gedenkfahrt unter der Leitung von Udo R. Behner wollen wir die letzten Ruhestätten

von über 2500 Menschen kennenlernen, die unter Zwang und als Gefangene in unser Land kamen und für die Fortführung eines Krieges arbeiten mußten, den sie nicht wollten und der sie schließlich zerstörte:
Lager Wiesengrund bei Vaihingen/Enz
Lager Unterriexingen
Arbeitshaus Schloß Kaltenstein Vaihingen/Enz
Zwangsarbeiterlager Pforzheim, Sachsenheim und Maulbronn.
Die Berichte zu diesen Lagern werden ergänzt durch Hinweise auf die große Zahl von weiteren Menschenlagern in unserem Land und die bestehenden Vernetzungen.

*V-2-Raketen mit Teilen
aus der Rüstungs-
Zulieferer-Industrie
Pforzheim bombardieren
bis 28. März 1945 den
Großraum London (Bild
mit Originalunterschrift:
„So wirken unsere V-
Waffen“ aus Pforzheimer
Anzeiger 2.1.1945)*



**Mittwoch
5. Juli**

Zug der Freundschaft:

50 Jahre Kriegsende: Sibirische Künstler als Botschafter des Friedens

20.00 Uhr Hauptveranstaltung
Kulturhaus Osterfeld
Veranstalter/Kooperation:
Deutsch-russische Gesellschaft, Kulturhaus
Osterfeld u. a.

Deutsch-russische Begegnungswoche vom 2. bis 9. Juli 1995: Wir freuen uns, daß unsere Irkutsker Freunde das denkwürdige Datum 50 Jahre Kriegsende mit uns feiern wollen. 50 Künstler nehmen den weiten Weg auf sich und reisen mit dem Zug von Sibirien über Polen nach Pforzheim, in Frankfurt/Oder werden wir den Freundschaftszug empfangen und bis Pforzheim begleiten. Bei Veranstaltungen in Pforzheim und im

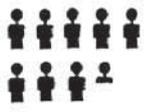
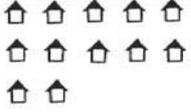
Enzkreis wird das Publikum von der atemberaubenden Schönheit der burjatischen Schamanentanzgruppe ebenso begeistert sein wie von der Spritzigkeit des jugendlichen Volkstanz-Ensembles. Maler werden einen Workshop mit Jugendlichen durchführen. Alle diese Veranstaltungen bieten den Rahmen für Gespräche und einen breiten Erfahrungsaustausch mit den Gästen vom Baikalsee.

*Marktplatz nach
dem 23. Februar
1945, rechts die
Turmruine des
Rathauses, links
der Turm des
Bezirksamtes
(heute Polizei-
direktion) an der
Bahnhofstraße.*



63

Pforzheim vor/nach dem 23. Februar 1945

	1939 (17.5.)	1945 (8.5.)
ZIVIL- BEVÖLKERUNG [JE FIGUR 5000]	 78 431	 42 226
WOHNUNGEN [JE FIGUR 2000]	 24 175	 8 000
SCHULEN [JE FIGUR 1]	 14	 1
KIRCHEN [JE FIGUR 1]	 13	 3
BRÜCKEN/STEGE [JE FIGUR 1]	 18	 2
STRASSENBAHN- SCHIENEN [JE FIGUR 1 KM]	 12,8	 2,6
KRANKEN- HÄUSER [JE FIGUR 1]	 3	 1
ZAHLEN NACH: VERWALTUNGSBERICHT DER STADT PFORZHEIM 1939 - 1945		